Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreis: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatl. 2.— RM. Postbezug 2.— RM. (einschließlich 36,3 Rpf. Postgebühren) hierzu 36 Rpf. Bestellgeld. Halbmonatl. 1.— RM. Kreuzbandsendung: Inland 75 Rpf., Ausland 1.— RM. wöchentl. Einzelpreis: außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf., in Groß-Dresden 10 Rpf.

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 11 Rpf., die 79 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,20 RM. Nachlaß nach Maßtafel 4 oder Mengentaxe D. Briefgebühr für Ziffernanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr 10 gültig.

Verlag und Schriftleitung: Dresden A, Ferdinandstraße 4 • Postanschrift: Dresden A 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27951 • Telegramme: Neueste Dresden • Postscheck: Dresden 2060

Nichtverlangte Einsendungen an die Schriftleitung ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 125 × Freitag, 31. Mai 1940 48. Jahrgang

Masse der französischen Truppen aufgerieben

Angriffe gegen die Reste des englischen Heeres im Gange

Die Masse der deutschen Divisionen in Belgisch- und Französisch-Flandern für neue Aufgaben frei

Briten bei Cassel aufgerieben

Kriegsmarine übernimmt Küstenschutz am Kanal — Abschußerfolg unserer Nachtjäger

× Führerhauptquartier, 31. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Während die Masse der französischen Truppen in Nordfrankreich aufgerieben oder gefangen ist, leisten an wenigen Stellen versprengte oder eingeschlossene Abteilungen noch Widerstand. Er wird in kurzer Zeit gebrochen sein.

Der Angriff gegen die Reste des englischen Heeres in dem flachen, nur mehr wenige Kilometer tiefen und durch Anstauungen der Kanäle geschützten Bogen längs der Küste zwischen Furnes—Bergues und westlich Dünkirchen ist im Gange. Der Gegner wehrt sich hier zähe in dem Bestreben, möglichst viel Soldaten, wenn auch ohne Gerät, auf die Schiffe zu retten. Die um Cassel eingeschlossenen englischen Kräfte wurden bei dem Versuch, nach Norden durchzubrechen, aufgerieben.

Die Masse der deutschen Divisionen im Artois und in Flandern ist für neue Aufgaben frei geworden. Die Gefangenen- und Beutezahlen konnten auch noch nicht überschlägig ermittelt werden.

Der Einsatz der Luftwaffe war im Laufe des 30. Mai durch die Wetterlage stark beeinträchtigt. Trotzdem wurden die Hafenanlagen von Dünkirchen erneut angegriffen. Die Kriegsmarine übernahm im gesamten holländischen und in dem in unserer Hand befindlichen belgischen und französischen Küstengebiet die Küstenverteidigung. Einem deutschen Schnellboot gelang es, vor der belgischen Küste einen feindlichen Zerstörer durch Torpedoschuß zu versenken.

In der Nacht zum 31. 5. griffen wiederum britische Flugzeuge in Norddeutschland nichtmilitärische Ziele an. Wesentlicher Schaden ist nirgends angerichtet worden. In Südholstein wurde ein feindliches Flugzeug durch Nachtjäger abgeschossen. In Nordfrankreich verlor der Feind drei französische, vor Stavanger ein britisches Kampfflugzeug in Luftkämpfen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Weltbild

Die Frontstellungen am gestrigen Tage: Gestrichelt die verschiedenen Räume, in denen die Reste der Feindarmeen eingeschlossen sind.

Der Feind wird vernichtet

Bericht unserer Berliner Schriftleitung

Br. **Berlin**, 31. Mai

Der Feind ist in der großen Flandernschlacht nicht nur geschlagen worden. Er wird vernichtet. Von den französischen Armeen leisten nur noch versprengte Truppenkörper an wenigen Stellen Widerstand. Die Masse befindet sich in voller Auflösung. Es gilt alles in allem nur noch, die Gefangenen zu zählen und die unübersehbare Beute zu sichten. Die Gefangennahme des Generals Prioux ist ein neuer sprechender Beweis für den allgemeinen Zusammenbruch. Nun ist in kurzer Zeit bereits der zweite französische Armeeoberbefehlshaber in deutsche Hand geraten. Die Engländer verteidigen an der Küste noch ein kleines Gebiet, einen Streifen von ungefähr 40 Kilometer Breite und kaum 10 Kilometer Tiefe mit der Kraft der Verzweiflung. Der zähe Widerstand hat nur den Sinn, die Flucht über den Kanal zu ermöglichen und zu sichern.

Das große Unternehmen des Rücktransportes ist aber am Mittwoch nachmittag und abend von der deutschen Luftwaffe zerschlagen worden. Das Hafenbecken von Dünkirchen ist angelaufen. Die Anlagen sind zerstört. Die Küstenlinie und die Küstengewässer liegen unter dem Feuer deutscher Batterien aller Kaliber und der vortrefflichen Flakgeschütze. Es sind nur kleine Häuflein, die sich hier noch auf die offene See in Booten und Schaluppen zu retten vermögen, und nicht alle werden ein Schiff erreichen, das sie aufnimmt. Eine amerikanische Nachrichtenagentur bringt einen Augenzeugenbericht über die englischen Soldaten, die der Flandernschlacht entronnen und nach der Insel zurückgekehrt sind. Gleich Schlafwandlern wankten sie an Land, blutig, verschmutzt, in zerrissenen Uniformen, teils ohne Schuhe. Sie seien, erklärten sie, von den Deutschen verfolgt, marschiert und immer wieder, ohne Schlaf, marschiert. Ein Soldat sagte dem Berichterstatter, er habe in seinen schlimmsten Träumen sich nie dergleichen vorgestellt.

„Während der ganzen Kämpfe sah ich wenig feindliche Infanterie. Nur Tanks, Bomben, Flammenwerfer und Flieger. Am nächsten Tage sah ich, daß mein Haar weiß geworden war." „Zerschlagene Trümmer" sagt der Augenzeuge von seiner Armee. Das ist das Ende des Marsches auf Berlin. Das ist das „glänzendste Rückzugsmanöver der Kriegsgeschichte", von dem die englischen Zeitungen schrieben, die inzwischen entdeckt hatten, daß dieser Rückzug noch glänzender war als der aus Norwegen.

Auch das Reuterbüro gibt einen Bericht über die Heimkehr englischer Soldaten. Er spricht in bescheidener Zurückhaltung von „zahlreichen" Soldaten der Nordarmee, die an der Südostküste Englands ausgeschifft worden seien. „Einige zeigten die Spuren leichter Verletzungen." Aber das ist noch nicht alles Ungemach. Es kommt noch weit schlimmer. „Die gewöhnlich frisch rasierten Gesichter waren in zahlreichen Fällen mit mehrere tagealten Bärten bedeckt." Man bedenke: Nicht einmal rasiert! „Die am Hafen versammelte Menge begrüßte sie zuerst mit tiefem Stillschweigen, brach aber dann auf das frühliche Händewinken der dem Flandernkampf Entronnenen in begeisterte Kundgebungen aus. Viele Männer schienen sehr erschöpft und schliefen sofort ein, als sie in den Zügen waren. Andere beugten sich aus den Fenstern, und viele sprachen von den schrecklichen Tagen, die sie erlebt hatten. Dabei gaben sie interessante Einzelheiten über Luftbombardements, die sie zu bestehen hatten, und lobten die Ueberlegenheit der Royal Air Force in ihrem Zusammentreffen mit deutschen Fliegern. Alle die Männer schienen sehr ermüdet zu sein, aber ihre Gesichter, obgleich sehr ernst, trugen keinerlei Zeichen von Niedergeschlagenheit. Die Moral ist über alle Zweifel erhaben."

Unrasiert und müde, das ist alles, was den englischen Soldaten nach dem Reuterbericht widerfahren ist. Der Krieg ist eine harmlose Angelegenheit. Sicherlich war es auch der Sinn der Entsendung dieser Soldaten nach Frankreich, daß sie in eiliger Flucht mit einer „über alle Zweifel erhabenen Moral" wieder heimkamen. Sie sind geschlagen worden, haben aber stets ihre Ueberlegenheit über den Gegner erwiesen. Trotzdem sind sie ausgerückt. Nicht einmal zum Rasieren hatten sie noch Zeit. Das alles leuchtet sicherlich auch den englischen Hörern und Lesern ohne weiteres ein.

Die Tätigkeit der Luftwaffe war am Donnerstag durch das schlechte Wetter beeinträchtigt. Trotzdem ist Dünkirchen erneut angegriffen und die Ueberwachung der Kanalküste und Ostfrankreichs aus der Luft aufrechterhalten worden. Unmittelbar vor der englischen Küste greift die deutsche Kriegsmarine weiterhin mit unverminderter Aktivität in die Kämpfe ein. So stellt sie die Wiederkehr des Skagerraktages in das Zeichen stolzester Erfolge. Die Küstenbatterien an der besetzten Kanalküste sind von den deutschen Marineeinheiten zur Abwehr des Gegners bereitgestellt worden.

Die Säuberung der von französischen Armeen besetzten Gebiete schreitet fort. Der Angriff gegen den letzten englischen Widerstand ist in vollem Gange. Die große Vernichtungsschlacht geht ihrem Ende entgegen.

Paris stürmt die Bahnhöfe

× Belgrad, 31. Mai

Der Pariser Vertreter der „Vreme" berichtet, daß die neuesten Nachrichten vom nördlichen Kriegsschauplatz in Paris größte Bestürzung ausgelöst hätten. Die Bevölkerung sei zu den Bahnhöfen geeilt und hätte ihre meisten Sachen in der Stadt zurückgelassen, um nur schneller in das Innere des Landes gelangen zu können.

„Neuer Hauptstoß zu erwarten"

Sorgen an der Seine werden immer schwerer

Telegramm unseres Korrespondenten

Sr. **Bern**, 31. Mai

Während sich das Schicksal der französischen Truppen in Belgisch- und Französisch-Flandern erfüllt, hält Reynaud Sitzungen ab. Wie die „Times" berichtet, hätte er in den letzten Tagen sich in steter Verbindung mit dem englischen Ministern gehalten, was zur „gegenseitigen Ermunterung" beigetragen habe; aber diese Ermunterung scheint doch nicht ganz wirksam gewesen zu sein, denn, wie verlautet, soll es bei gestrigen Besprechungen Reynauds mit Petain, Weygand, anderen hohen Militärs und Daladier zu erregten Debatten und scharfen Zusammenstößen gekommen sein, was auf die Stimmung fieberhafter Erregung in Paris nicht dämpfend wirken kann. Man kann eben an der Seine die Augen vor der Wahrheit nicht mehr länger verschließen, und das „Journal" glaubt nur noch, daß eine „vorbehaltlose Kapitulation nicht unbedingt" eintreten müsse. Aber die Sorge um die in Flandern Eingeschlossenen ist nicht mehr die einzige. „Wir müssen einen Hauptstoß erwarten" schreibt die „Epoque" und hat mit dieser Ankündigung wahre Panik in Paris gesät.

Ueber das Elend der Flüchtlinge aus dem französischen Kriegsgebiet berichtet „Oeuvre" an Hand von Beispielen, wie diese Flüchtlinge in der schamlosesten Weise ausgebeutet werden, „wie von Räubern im Wald", schreibt das Blatt, während die Regierung tatenlos zusieht.

General Prioux gefangen

Oberbefehlshaber der 1. französischen Armee

× Berlin, 31. Mai

Am 29. Mai wurde bei Steenvoorde ostwärts Cassel der Oberbefehlshaber der ersten französischen Armee, General Prioux, mit zahlreichen anderen hohen französischen Offizieren gefangengenommen.

General Prioux ist 61 Jahre alt und gilt als ein besonders befähigter höherer Führer. Im Weltkrieg war er französischer Generalstabsoffizier. Nach Beendigung des Weltkriegs befehligte er Kolonialtruppen und war zeitweise Chef der französischen Militärmission in Polen. Seit Kriegsbeginn übernahm er die erste französische Armee. Mit dem Zusammenbruch dieser Armee fiel er in deutsche Hand. Die Zahl der Gefangenen läßt sich noch nicht annähernd übersehen.

Französische Barbarei

Die Behandlung, die dem deutschen Botschafter in Brüssel, seinen Mitarbeitern und ihren Angehörigen mit Frauen und Kindern von den französischen Behörden widerfuhr, ist ein politisches und psychologisches Faktum von besonderem Gewicht. Die Vorgänge, über die Botschafter v. Bülow-Schwante und Schriftleiter Körber jetzt außerordentlich eindrucksvoll berichtet haben, ergänzen und runden in ihrer Art das furchtbare Bild, das die Meuchelmorde und sadistischen Quälereien an deutschen Soldaten vor uns enthüllt haben. Dieser Schandtaten machten sich nicht allein die farbigen, sondern auch die weißen Franzosen schuldig und es ist beiläufig nicht französisches Verdienst, sondern eine Fügung der Vorsehung, daß Körber, und die mit ihm wider Recht und Abkommen aus dem Diplomatenzug verhafteten Kameraden nicht Opfer des gleichen entsetzlichen Geschicks wurden. Französische Behörden, also Franzosen, schikanierten und quälten die Insassen eines Zuges, der durch Herkommen diplomatischen Brauchs in besonderer Weise geschützt war. Die vielfältigen Schutzrechte, die der fremde Diplomat genießt, sind ein Kennzeichen des politischen Lebens zivilisierter Staaten. An diesen Bräuchen unterscheiden sich Kultur und Barbarei.

Die französische Nation erhebt vor allen anderen Völkern der Welt den Anspruch, Wegbereiter und Träger der Kultur zu sein. Sie meint, wie ein geistreicher Deutscher es einmal formulierte, daß Gott Franzose sei. Was wir aber im Weltkrieg erlebten und nach dem Versailler Diktat und die Untaten, die uns in diesen Tagen den Blick in die abgründigsten Tiefen der französischen Seele freigaben, offenbaren mit erschütternder Deutlichkeit den Widerspruch zwischen Anspruch und Wirklichkeit, zwischen vorgegebenem Schein und tatsächlichem Sein. Wir sehen den Abstieg eines Volkes, das einst eine große kulturelle Kraft entfaltet hat, in die Niederungen der Entartung. Das französische Blut wurde durch die ständige und immer mehr Glieder des Volkes ergreifende Mischung mit dem Blut fremder farbiger Rassen verdorben und die Seele verdarb in dem Rausch des Hasses gegen alles Deutsche, aus dessen Taumel der Franzose sich selbst durch die gelungene „Revanche" von 1919 nicht mehr zu lösen vermochte.

Deutschland ist bereit gewesen, über das Vergangene hinwegzusehen. Vergessen konnte freilich kein Deutscher, was uns durch die barbarische Mißhandlung der Kriegsgefangenen in Frankreich und durch die Demütigungen in der Besatzungszeit zugefügt worden war. Damals haben die Regierung und die Marschälle der „Grande Nation" deutsche Menschen den vertierten Gelüsten des farbigen Abschaums aus Frankreichs Kolonialreich ausgeliefert. In der fortschreitenden Verminderung ihrer rassischen Qualität und in dem Haß gegen Deutschland, der sich an dem Aufstieg des Reiches von neuem entflammte, verloren die Franzosen den Blick für die Realität wie für das mögliche. Frankreich schlug die ihm immer wieder dargereichte Friedenshand zurück. Als die Stunde der Entscheidung schlug, stellte es sich ohne Zögern auf Englands Seite, um Deutschland nun endgültig zu vernichten und ihm, was 1919 „versäumt" wurde, den Rest zu geben. In tragischer Blindheit schlug es so die letzte Chance aus, die ihm das Schicksal bot. Es folgte der Stimme des Hasses und schreitet in seinen Untergang.

Frankreich sah in seinem Tun und seinem Wesen einst eine Sendung, die Europa glücklicher und schöner machen sollte. Heute ist es eine notwendige Mission, Europa von der Krankheit der Zersetzung und des Niedergangs zu befreien, die sich in Frankreich verkörpert. Die Vergeltung für die Todesqualen, die Drangsale, die Demütigungen und Kränkungen, die das französische Volk deutschen Menschen tausend- und abertausendfach zufügte, ist unausbleiblich. Diese Vergeltung wird im Zeichen historischer Notwendigkeit stehen. Br.

Der Krieg vor Englands Tür

× Stockholm, 31. Mai

Der Londoner Berichterstatter von „Stockholms Tidningen" meldet, daß man in London, wenn der Wind von Osten wehte, den Kanonendonner der Schlachten in Nordfrankreich und Flandern habe hören können. Von den Badeorten an der englischen Südostküste habe man sogar jede Nacht auf der gegenüberliegenden französischen Seite das grausige Schauspiel des Krieges vor Augen, das Mündungsfeuer der Geschütze und die Feuerscheine gewaltiger Brände. In London herrsche ein Zustand nervöser Unruhe, und alle Welt sei in ängstlicher Erwartung der Schrecken, die der immer näher kommende Krieg der britischen Insel bringen werde.

Beginnender Stahlmangel in England

× Berlin, 31. Mai

Der Ausfall Belgiens, Hollands und Luxemburgs hat die Westmächte wirtschaftlich und namentlich in Hinsicht auf die Rüstungslieferungen viel schwerer getroffen, als sie ursprünglich zugeben wollten. Als besonders empfindlich sieht man in England den Ausfall der belgischen und luxemburgischen Stahllieferungen an. „Financial News" gibt in versteckter Weise zu, daß die englische Kriegsindustrie infolge dieses Ausfalles mit Schwierigkeiten rechnen müsse.

Deutschland übt schärfste Vergeltung

Deutsche Note an Paris — Brutale Behandlung deutscher Gefangener von oben befohlen

× Berlin, 31. Mai

Der neulich bekanntgegebene Bericht des vorübergehend in französische Gefangenschaft geratenen Obersten der Luftwaffe, Lackner, über die geradezu unglaubliche Behandlung, die ihm seitens der französischen Truppen zuteil geworden ist, sowie eine Reihe von Vorkommnissen ähnlicher Art haben den Reichsaußenminister veranlaßt, der französischen Regierung durch Vermittelung der schwedischen Regierung folgende Mitteilung notifizieren zu lassen:

„In letzter Zeit häufen sich die der Reichsregierung zugehenden Nachrichten, wonach in französische Gefangenschaft geratene Angehörige der deutschen Luftstreitkräfte und Fallschirmtruppen eine Behandlung erfahren, die sowohl mit den Regeln des Völkerrechts und den geltenden Vertragsbestimmungen als auch mit den elementarsten Gesetzen der Menschlichkeit in krassem Widerspruch steht.

Ein besonders charakteristisches Beispiel einer solchen unerhörten Behandlung ist der Fall des vorübergehend von französischen Streitkräften gefangengenommenen Obersten der Luftwaffe Lackner. Aus dem von ihm nach seiner Befreiung erstatteten dienstlichen Bericht, der inzwischen in der Presse öffentlich bekanntgegeben worden ist, ergibt sich, daß dieser Offizier, als er nach Inbrandsetzung seines Jagdflugzeuges mit dem Fallschirm absprang, von französischen Truppen mit starkem Gewehrfeuer beschossen, daß er nach seiner Landung von marokkanischen Soldaten in brutalster Weise mißhandelt und mit Erschießung bedroht und daß er schließlich mit Ketten gefesselt wurde. Der Bericht zeigt ferner, daß mehrere andere gefangengenommene deutsche Flieger trotz schwerer Verwundung in langer Fahrt zu ihrer Vernehmung gebracht wurden, ohne daß man ihnen irgendeine ärztliche Behandlung hätte zuteil werden lassen.

Bei dieser Behandlung verwundeter deutscher Soldaten handelt es sich nicht um vereinzelte Fälle, die auf die Willkür und Grausamkeit unterer französischer Dienstgrade zurückgeführt werden können. Die französischen Gendarmen, die dem deutschen Offizier Fesseln anlegten, haben betont, daß sie dies auf ausdrückliche Anweisung ihrer oberen Dienststellen täten. Die Uebereinstimmung damit beweist ein in die Hand der deutschen Truppen gefallener Geheimbefehl des Generalstabs (2. Büro) der 9. französischen Armee, Nr. 1801/2 vom 13. April 1940, daß die schonungslose Behandlung gefangener verwundeter Soldaten der deutschen Luftwaffe und der Fallschirmtruppen durchaus den Absichten der verantwortlichen höheren Kommandostellen der französischen Armee entspricht und von ihnen den französischen Truppen befohlen worden ist. Denn aus diesem Geheimbefehl geht klar hervor, daß solchen verwundeten deutschen Soldaten grundsätzlich zunächst keineärztliche Behandlung zuteil werden soll, sondern daß in erster Linie alle Möglichkeiten ausgenutzt werden sollen, um von ihnen militärische Auslagen zu erpressen.

Viele andere Meldungen, die der Reichsregierung vorliegen, beziehen in ähnlicher Weise die Grausamkeit und Brutalität, mit der deutsche Flieger und Fallschirmjäger nach ihrer Gefangennahme von den französischen Truppen behandelt werden. Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht ist nicht gewillt, über diese Tatsachen stillschweigend hinwegzugehen und die von ihr bisher geübte großzügige Behandlung der in deutsche Gefangenschaft geratenen französischen Flieger trotz dem gegenteiligen französischen Verhalten auch in Zukunft noch fortzusetzen.

Die Reichsregierung kündigt daher der französischen Regierung hiermit an, daß sie künftig die in deutsche Hand fallenden Angehörigen der französischen Luftwaffe genau nach dem französischen Vorbild behandeln und daß sie für jeden bekanntwerdenden Fall der Beschießung eines in Luftnot befindlichen und mit Fallschirm abspringenden deutschen Fliegers sowie für jeden Fall der Ermordung deutscher Flieger die schärfste Vergeltung üben wird, wie dies von dem Oberbefehlshaber der deutschen Luftwaffe bereits öffentlich bekanntgegeben worden ist.“

Frankreichs Haßfratze enthüllt

Widerrechtlich verhaftete Angehörige der Brüsseler Deutschen Botschaft grauenhaft gefoltert
206 Deutsche im Diplomatenzug unter menschenunwürdigen Bedingungen gefangengehalten

× Berlin, 31. Mai

Die Angehörigen der Deutschen Botschaft in Brüssel, 206 Frauen, Männer und Kinder, sind unter der Leitung des deutschen Botschafters v. Bülow-Schwante nach einer dreizehntägigen Leidensfahrt durch Frankreich und die Schweiz in Berlin eingetroffen. Die französische Regierung hat ihre der belgischen Regierung gegebenen bindenden Zusicherungen, daß der Diplomatenzug unbehelligt französisches Gebiet passieren könne, gebrochen. Vierzehn Mitglieder des Transportes wurden verhaftet, von französischen Behörden verschleppt und in grausamster Weise mißhandelt. Vor Vertretern der in- und ausländischen Presse sprach am Donnerstag abend Botschafter v. Bülow-Schwante über diese beispiellosen französischen Brutalitäten.

Der Botschafter erinnerte daran, daß erst vor kurzem die französische und englische Gesandtschaft aus Kopenhagen unbehelligt und in den Formen vollendeter Höflichkeit durch Deutschland nach Belgien durchgeleitet worden war, und erklärte dann u. a.: Die Abreise von Brüssel mit 206 Fahrtteilnehmern, darunter etwa 130 Frauen und Kinder, vollzog sich korrekt. Als der Zug an der französischen Grenze eintraf, wurde er sofort durch französische Kriminalbeamte in Zivil und Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett besetzt und in barschem Tone jedem Fahrtteilnehmer verboten, sein Abteil zu verlassen. Die daraufhin erfolgende Paßkontrolle verlief in außergewöhnlich schroffer Form. Gleichzeitig wurden acht Mitglieder der Deutschen Botschaft verhaftet, denen noch weitere sechs folgten. An der französisch-schweizerischen Grenze in Pontarlier auf der Strecke Dijon—Neufchatel begann eine Leidenszeit für sämtliche Fahrtteilnehmer, die, in dem Zuge eingeschlossen,

wie in einem Gefängnis zwölf Tage verbringen

mußten. Der Mangel an Platz war so drückend, insbesondere, als noch die belgischen Wagen durch andere Wagen, die in der Mitte einen Gang enthielten, ausgewechselt wurden, daß der größte Teil der Fahrtteilnehmer gezwungen war, die ganze Nacht sitzend zu verbringen. Die Fenster mußten stets geschlossen gehalten werden, die Luft verschlechterte sich in unerträglicher Weise, insbesondere, wenn man bedenkt, daß 25 bis 30 Menschen in einem Raum zusammengepfercht die Nacht verbringen mußten. Die geradezu haarsträubenden hygienischen Verhältnisse begannen allmählich, die Gesundheit der Fahrtteilnehmer in außergewöhnlichem Maße zu gefährden. Es waren Tage zu verzeichnen, an denen sich bis zu 21 Personen krank meldeten, und zwar handelte es sich hauptsächlich um fiebrige Erkrankungen.

Allen Begriffen der Menschlichkeit widersprach es,

wenn z. B. am Nachmittag zu einem Kinde, das mit 40 Grad Fieber daniederlag, ein Arzt dringend gerufen wurde und derselbe erst am nächsten Nachmittag um 3 Uhr erschien. Allen Regeln des Völkerrechtes zuwider hat die französische Regierung mir die ersten fünf Tage lang verwehrt, mich mit der schwedischen Gesandtschaft als der Vertretung der Schutzmacht deutscher Interessen in Frankreich in Verbindung zu setzen. Der Aufenthalt in Pontarlier war die einzige Möglichkeit, unseren unglücklichen, verhafteten Kameraden Hilfe zukommen lassen zu können. Die Franzosen wußten das und versuchten, durch die genannten Schikanen unseren Aufenthalt unmöglich zu machen. Bis auf drei Verhaftete ist es mir gelungen, die übrigen freizubekommen. Als dann am 18. Tag klar wurde, daß die französische Regierung materiell nicht in der Lage war, die Verhafteten herbeizuschaffen, und weil der Gesundheitszustand unter Frauen und Kindern sich so verschlechterte, daß ich nicht mehr die Verantwortung tragen konnte, entschloß ich mich zur Abreise. Beim Verlassen französischen Bodens habe ich ein Schreiben an die schwedische Gesandtschaft in Paris gerichtet und gebeten,

schärfsten Protest bei der französischen Regierung

hinsichtlich ihres Wortbruches bei den durchgeführten Verhaftungen zu erheben und schließlich u. a. auch hinsichtlich der unwürdigen Behandlung der deutschen Diplomaten. Dann berichtete der frühere ständige DNB.-Vertreter in Brüssel, Schriftleiter Koerber, über seine Erlebnisse: Ich bin, so führte er u. a. aus, einer von denjenigen Deutschen, die widerrechtlich an der französischen Grenze aus dem Zuge herausgeholt wurden. Wir wurden unter starker militärischer Bewachung nach Lille befördert. Wir wurden in zwei engen Räumen eingepfercht und mußten dort eine ganze Woche lang, auf einem Haufen Stühlen sitzend, ohne eine Schlafgelegenheit, verbringen. Wir erhielten kaum irgend etwas zu essen. Der erste Eindruck, den wir von den Verhören hatten, war, daß sich ein Verhafteter — ich glaube, es handelte sich um einen Belgier — als er vom Verhör zurückkehrte, unbemerkt in einer Ecke

die Pulsadern aufschnitt

und plötzlich in einer großen Blutlache zusammenbrach. Er wurde nur deswegen wieder ins Leben gerufen, weil die französischen Kriminalbeamten sagten, sie wollten noch das letzte aus ihm herauspressen, was aus ihm herausgepreßt werden konnte. Das war unser erster schauderhafter Eindruck in diesem Hause des französischen Geheimdienstes. Der zweite Eindruck war, daß ich einen der Kameraden von der deutschen Botschaft in Brüssel, der zwei Tage nach seinem Verhör verschwunden war, nur kurz wieder auftauchen sah. Er war im Gesicht völlig zerschlagen, eins seiner Augen war überhaupt nicht mehr sichtbar. Man hatte ihm einige Zähne ausgeschlagen, er konnte nicht mehr laufen und mußte seine Schuhe in den Händen tragen, weil man ihn auch an den Füßen mißhandelt hatte. Dann hörten wir immer in den Räumen über uns, wie

unsere Kameraden in furchtbarer Weise mißhandelt

wurden. Sie wurden gegen die Wand geworfen und mit Fußtritten traktiert. Erst am dritten Tage kam auch ich dran. Ich wurde gleich mit Handschellen gefesselt, nachdem ich mich zunächst bis auf die Unterwäsche ausziehen mußte. So wurde ich zunächst drei Stunden lang am Vormittag verhört. Dann schickte mich der Kriminalbeamte wieder hinunter und sagte, nachdem ich ihm jetzt „schöne Geschichten“ erzählt hätte, würde er mich am Nachmittag mit anderen Methoden verhören. Ich wurde dann auch nach einer Stunde wieder heraufgeholt, wieder bis auf die Unterwäsche ausgezogen, meine Hände wurden mir auf den Rücken gefesselt, und ich mußte mit den nackten Knien auf ein hartes Lineal knien und die Schuhe ausziehen. Dann holte ein Beamter einen schweren Holzknüppel mit scharfen Kanten und fing nun das Verhör mit Methoden an, wie man sie eigentlich nur von der mittelalterlichen Inquisition her kennt. Er

schlug mich mit diesem Holzknüppel fünf Stunden lang, immer wieder auf die nackten Fußsohlen,

um mich auszupressen, um etwas über meine Tätigkeit oder über die Tätigkeit der deutschen Botschaft zu hören. Gleichzeitig stand ein anderer Beamter vor mir und mißhandelte mich mit Faustschlägen unter den übelsten Schimpfworten, während mir ein anderer dauernd einen entsicherten Revolver an die Schläfe hielt. Ich war nach kurzer Zeit beinahe bewußtlos, konnte mich nicht mehr erheben, konnte kaum mehr sprechen. Meine Füße waren nur noch zwei unförmige blutige Klumpen. Ich mußte,

auf den Knien rutschend und kriechend, zwei Stockwerke hinunter in den Keller,

wo ich in eine dunkle Zelle geworfen wurde. Dort blieb ich 36 Stunden lang ohne Nahrung. Alle zwei Stunden kamen wieder zwei oder drei Beamte hinein und bedrohten mich, mit den Mißhandlungen wieder von vorn zu beginnen. Nach 24 Stunden kam ein Kriminalbeamter mit drei Soldaten und sagte: „Jetzt wirst du abgeführt, jetzt wirst du erschossen.“ Daraufhin sagte ich, daß ich nicht gehen könne, und er schlug die Tür wieder zu mit der Drohung, daß er später wiederkommen würde. Ich muß auch noch sagen, daß unter uns zehn Deutschen auch drei deutsche Frauen dabei waren, drei Sekretärinnen der Deutschen Botschaft, und daß auch diese mißhandelt wurden, daß eine Sekretärin in der Deutschen Botschaft,

Fräulein Beckmann, von diesen französischen Barbaren mehrere Faustschläge in den Magen

bekam. Später wurden noch zwei Deutsche, die die Franzosen aus Ypern herausgeholt hatten, der Leiter des deutschen Kriegsgräberdienstes und sein Gärtner, hereingebracht. Der Gärtner wurde derart geschlagen, daß man mit seinem Tode rechnen muß. Wir hörten später, wie die Franzosen, höhnisch lachend, versicherten, er sei tot. Wir haben ihn auch nie mehr wiedergesehen.“ Koerber schilderte dann, wie er und zwei Angestellte der Deutschen Botschaft schließlich auf die Zitadelle von Lille gebracht wurden. „Wir sahen dabei u. a., wie drei deutsche gefangengenommene Flieger vorbeigeführt wurden, die man auch in der übelsten Weise beschimpfte. Hinter jedem von ihnen ging ein Franzose, der den entsicherten Revolver gegen den Nacken des Gefangenen hielt.“ Schließlich kamen Koerber und seine beiden Leidensgefährten nach Boulogne, wo sie wiederum ins Gefängnis gebracht und wie Strafgefangene in Einzelzellen

mit Schwerverbrechern aller Art untergebracht

wurden. Ein Ersuch an das dortige Militärkommando, sie endlich nach der Schweiz zu bringen, blieb erfolglos. „Es war dann für uns eine ganz unerhörte, niemals erwartete Ueberraschung, als schon zwei Tage später das Gefecht um die Stadt begann.“ Nach drei Tagen wurden die Gefangenen vom deutschen Soldaten befreit.

Lakaien in Limoges

England kämpft für die Würde des menschlichen Lebens und das Glück der Menschheit, versichert man an der Themse in allen Tönen. Vielleicht wäre es gut, unter dieses schöne Motto auch die Feststellung zu stellen, die der englische Ernährungswissenschaftler Orr gemacht hat. Die Feststellung nämlich, daß mehr als 80 Prozent der englischen Bevölkerung unterernährt seien, weil sie, ihre Väter und Großväter kaum jemals ihren Hunger hätten stillen können. Seit Generationen Hungerelend für ein Drittel des englischen Volkes — das ist die soziale Bilanz der Plutokraten im Gralsrittergewand der Vorkämpfer für das Glück der Menschheit. Aber sie haben ja auch Wichtigeres zu tun, als sich um die Hungernden in England zu bekümmern. Sie müssen dafür sorgen, daß ihr Krieg ihre Gewinne möglichst steigert. Sie haben zwar eine Kriegssteuer eingeführt, aber Chamberlain hat mit Leidenschaft darauf bestanden, daß diese nicht für Familien-Aktiengesellschaften gelten dürfe. Was denn, da die ganze englische Hochfinanz eine einzige Vettern- und Schwägerwirtschaft ist, die Freiheit der Reichen von der Kriegssteuer bedeutet, wie denn Chamberlain selbst Großaktionär solcher Gesellschaften ist, die zunächst Wucherpreise fordern, da sie in diesen Kriegszeiten ohne Konkurrenten sind, und dann noch keine Kriegssteuer zahlen. Plutokraten unter sich!

Sie wollen an ihrem Kriege in der Heimat verdienen, sie wollen auch in anderen Ländern verdienen. Der polnische Goldschatz ist nach London gewandert, in Holland waren englische Matrosen gelandet, nicht um den Holländern zu helfen, sondern um die Diamantenlager auszuräumen, und jetzt verzeichnet man in London mit Genugtuung, daß man die belgischen Goldreserven in Höhe von 25 Milliarden Franken an sich habe nehmen können. Mit gütiger Mitwirkung der Söldner Englands, die sich belgische Regierung nennen, und im Abglanz dieses Goldes, dem sich ihre Taschen bereitwillig öffnen, setzt eine von den Westmächten bezahlte Komödie aufführen. Der ehemalige belgische Ministerpräsident Pierlot hielt im Pariser Radio eine Rede, in der er ausrief, König Leopold habe „kein Recht mehr, zu regieren“. Er veranstaltete ein Schmierentheater vor dem Denkmal des Königs Albert von Belgien in Paris, das eine einzige wüste Beschimpfung König Leopolds war, den er achtundvierzig Stunden früher noch pathetisch gefeiert hatte, und dieser „bezahlte Laket von Paris“, wie ihn die italienische Presse nennt, führt jetzt in Limoges das Affentheater eines sogenannten „belgischen Parlaments“ auf, das, aus geflüchteten ehemaligen belgischen Parlamentariern bestehend, unter französischem Druck die Kapitulation König Leopolds für ungesetzlich erklären und „über das Schicksal König Leopolds“ entscheiden soll, und sinnigerweise in einem Tanzlokal „Zum Regenbogen“ tagt.

Was für Leute es hier wagen, sich als die „Vertreter Belgiens“ zu gebärden, obschon sie nur die Agenten Churchills und Reynauds sind, hat der ehemalige belgische Außenminister Spaak unfreiwillig selbst bekundet. Er hat nämlich einem schwedischen Journalisten in Paris erklärt, daß diese ehemaligen belgischen Minister gegen den Willen des Königs aus Belgien geflüchtet sind. Sie hätten vergebens versucht, auch König Leopold zur Flucht nach Frankreich oder England zu überreden. Der König habe erklärt, Belgien unter keinen Umständen verlassen zu wollen, und habe die Minister aufgefordert, zu bleiben. Sie aber ließen ihr Land im Stich und fliehen. Und diese Deserteure wollen sich jetzt aufspielen!

Es ist ein einziges Schauspiel von Erbärmlichkeit und Lüge, an dem auch Herr Reynaud sich beteiligt mit seiner Behauptung, daß die Westmächte von dem Beschluß König Leopolds nicht unterrichtet worden seien. Aus Berichten der Pariser Korrespondenten neutraler Blätter geht eindeutig hervor, daß die ehemalige belgische Regierung am Montagnachmittag schon über den Entschluß König Leopolds unterrichtet war. Am späten Nachmittag trat eine französisch-belgische Konferenz zusammen, an der Reynaud, Petain und Weygand teilnahmen. Da wußte man also Bescheid. Am Spätnachmittag des gleichen Tages gab dann Pierlot über den Rundfunk die Erklärung ab, daß Belgien zusammen mit den Westmächten den Kampf bis zum Ende fortsetzen werde. Am Abend um 10 Uhr trat der französische Ministerrat im Elysee zusammen. Somit liegen die Tatbestände klar. Reynaud wollte einen besonderen Theatereffekt mit der Behauptung erzielen, König Leopold habe ohne Benachrichtigung seiner Verbündeten den Kampf aufgegeben. Dieses Spiel ist nicht geglückt.

Es ist auch hier wie überall in London und Paris. Es wird gelogen und gelogen. So erklärte Havas, während die Engländer schon in wilder Flucht auf ihre Schiffe liefen, die Kämpfe in Flandern gingen mit großer Wucht weiter, und die Situation sei zufriedenstellend, und der Londoner Nachrichtendienst hat den Vogel abgeschossen mit der preiswürdigen Behauptung, daß die Westmächte mit Stolz „das größte Rückzugsgefecht der Weltgeschichte“ beobachteten. Jeder hat eben seinen Stolz — in London ist es der Rückzug.

A. R.

Londoner Hafen fällt aus

Größte Zufahrtsschwierigkeiten für England

Telegramm unseres Korrespondenten

Zürich, 31. Mai

Nachdem schon durch die Besetzung der norwegischen Küste und den deutschen Handelskrieg in der Nordsee die englischen Osthäfen weitgehend für den Güterverkehr ausgefallen waren, steht England jetzt, nachdem die deutschen Truppen die Kanalküste erreicht haben, vor noch schwierigeren Problemen nicht nur des Schiffs-, sondern auch des Eisenbahnverkehrs. Denn nun fällt auch der Londoner Hafen, der größte britische Umschlagplatz, praktisch aus. Das gleiche gilt für die Kanalhäfen wie Dover, Folkestone. London hatte einen Schiffsverkehr von beinahe 100 Millionen Registertonnen und einen Warenumschlag von beinahe 50 Millionen Tonnen. Dieser riesige Verkehr muß jetzt auf die Häfen der englischen Westküste umgeleitet werden. Diese Häfen waren aber bereits der zusätzlichen Beanspruchung nach dem Ausfall der Osthäfen nicht mehr gewachsen, sie können also auch nicht im entferntesten den Ausfall des Londoner Riesenhafens ausgleichen, vor allem nicht, wenn man bedenkt, daß die dortigen Hafenanlagen schon unter normalen Verhältnissen kaum ausreichend waren.

Damit sind aber die Schwierigkeiten noch nicht erschöpft. In Liverpool gelandete Güter, die für die Ostgebiete Englands bestimmt sind, müssen auf dem Bahnwege an Ort und Stelle gebracht werden, da die Binnenschiffahrt in England so gut wie ganz ausscheidet. Damit werden aber die ohnehin schon stark überlasteten englischen Eisenbahnen noch mehr beansprucht. Der große Kohlenmangel während der letzten Kälteperiode bewies aber, daß das englische Eisenbahnsystem schon jetzt nicht mehr in der Lage ist, den Anforderungen zu entsprechen.

„Die Stunde ist finster“

Erkenntnis in London — Schicksal der britischen Truppen in Flandern besiegelt

Telegramm unseres Korrespondenten

Rom, 31. Mai

„Die Stunde ist finster“, schreibt „News Chronicle“ in aufdämmernder Erkenntnis und kommt bei der Untersuchung der militärischen Lage zu der Schlußfolgerung, daß der

Hauptteil der in Französisch- und Belgisch-Flandern eingeschlossenen britischen Truppen entweder kapitulieren müsse oder vernichtet

werde. Auch das französische Heer befinde sich in einer äußerst schwierigen Lage und auch Weygand werde diese Schlacht für verloren ansehen müssen. „Evening Standard“ widmet sich sorgenvoll dem Problem des Kermelkanals und wählt dafür die einzige Erkenntnis verratende Schlagzeile „Unser Graben“. Englands Sorge sei heute die Invasion. Um sich gegen diese Gefahr zu wehren, müsse man Abwehrmaßnahmen treffen gegen Fallschirmspringer, gegen Bomber, die von Jagdmaschinen begleitet würden, gegen Langrohrgeschütze, gegen U-Boote und gegen Landungstruppen. Das Blatt gibt zu, daß dies alles jetzt ganz gewiß nicht leicht sei, aber „man müsse das Unmögliche versuchen“. So verlautet inzwischen, daß der englische Küstenwachtdienst mit sofortiger Wirkung auf die Admiralität übergegangen ist. An ganz bestimmten Stellen, so heißt es, sei die Küste unterminiert worden. „Daily Mail“ berichtet, daß die „inoffizielle“

Evakuierung von Dover begonnen

habe. Da viele Eltern die von der Regierung angeordnete Evakuierung der Schulkinder aus sämtlichen größeren Städten Englands auf das Land nicht durchführten, hat man nun einen großen Propagandafeldzug begonnen, um die Väter und Mütter von der absoluten Notwendigkeit der Kinderevakuierung zu überzeugen. Demnächst sollen erhebliche Strafen für jede Nichtbefolgung dieser behördlichen Anordnung Platz greifen.

Westmächte wollten Saloniki-Landung

Für 29. April angesetzt — Transportflotte schon ausgelaufen — Im letzten Augenblick wegen der deutschen Norwegensiege zurückbeordert

Telegramm unseres Korrespondenten

Rom, 31. Mai

„Giornale d'Italia“ enthüllt in einem Bericht aus Saloniki in allen Einzelheiten den Plan einer für Ende April angesetzt gewesenen englisch-französischen Landung in Saloniki, die im letzten Augenblick wegen der deutschen Erfolge in Norwegen zurückgestellt werden mußte, so daß nur der deutsche Sieg in Skandinavien Griechenland davor bewahrte, durch die Kriegsverbrecher in ihren Krieg hineingezogen zu werden. Der Bericht weist nach, daß die damalige Weygand-Armee in Rabat unter gröblichster Verletzung der griechischen Neutralität am 29. April den Hafen von Saloniki besetzen und ihn zum Ausgangspunkt einer Expedition auf den Balkan machen wollte.

Am 28. April, schreibt der Korrespondent, verbreitete sich in Saloniki das Gerücht, daß etwas geschehen würde, und tatsächlich lief eine

Flotte von etwa 30 Transportdampfern,

die von Einheiten der englischen und französischen Kriegsmarine eskortiert wurden, aus Smyrna in Richtung nach Saloniki aus. In Saloniki war alles vorbereitet. Der französische Korvettenkapitän Meffud, der offiziell zweiter Marineattaché in der französischen Gesandtschaft in Athen ist, hatte mit dem englischen Kapitän Fawcett und zwei englischen Fliegeroffizieren, Balmer und Jones, in wochenlanger Arbeit alles vorbereitet. Die Landung sollte am Ostende des Golfes vor sich gehen. Zunächst sollte der Wasserflughafen Sedes besetzt werden. Dann sollten die gelandeten Truppen auf die albanische Grenze und einige Einheiten an die bulgarische Grenze in Marsch gebracht werden. Die Transportflotte war bereits auf der Höhe von Lemnos, als sie

plötzlich in türkische Hoheitsgewässer zurückbeordert

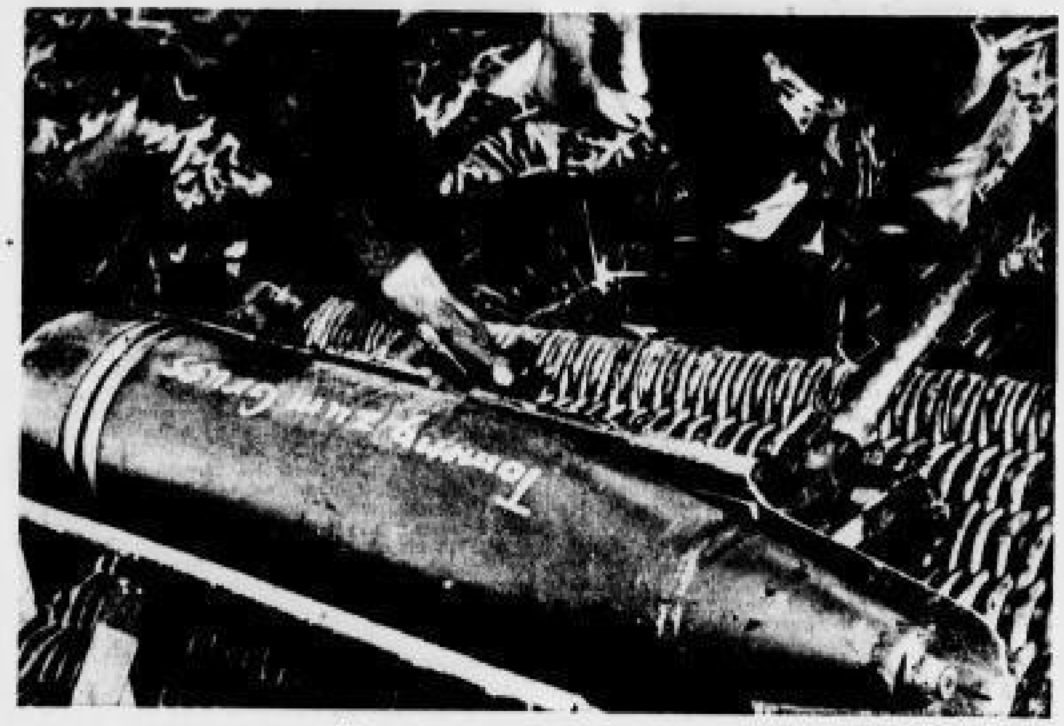
wurde. Für diese Unterbrechung des Unternehmens waren zwei Gründe maßgebend: erstens hatten die Westmächte von dem deutschen Sieg bei Narvik und Andalsnes Nachricht erhalten; zweitens setzte sich unter dem Eindruck dieser Meldung Gamelin, der von vornherein von diesem Unternehmen abgeraten hatte, gegen Weygand durch. Heute erhebt sich die Frage, ob Weygand als Oberbefehlshaber das nun wird, woran ihn im April die vorsichtige Kriegführung Gamelins verhindert hatte. Viele Anzeichen sprechen nach Ansicht des Korrespondenten dafür, daß die Westmächte ihren im April abgebrochenen Versuch wiederholen werden. Die englischen und französischen Agenten zwingen den griechischen Behörden ihren Willen auf, als ob sie sich im eigenen Land befänden.

Der Hafen, die Mole, die Zollstation von Saloniki stehen unter Kontrolle der Engländer.

Wie absolut ihre Herrschaft ist, zeigt ein Vorfall, der sich am 7. Mai ereignete. An jenem Tag erschien der französische Transportdampfer „Tiberian“ im Hafen. Kein griechischer Beamter war anwesend, und in aller Ruhe wurden 8500 Tonnen Kriegsmaterial ausgeschifft, darunter 52 französische Panzerkampfwagen mit deutlich sichtbaren französischen Kennzeichen, Haubitzen und 72 Tonnen Munition. Dieses Material wurde unter den Augen der griechischen Behörden in Richtung albanische Grenze abtransportiert. Obwohl in Saloniki der Sitz eines griechischen Armeekommandos ist, unternahmen die griechischen Behörden nichts. Einen deutlichen Fingerzeig gibt auch die Abreise der englischen und französischen Kolonie aus Saloniki. In Rom hat dieser Bericht kein übermäßiges Aufsehen erregt, denn man ist sich hier über die wirklichen Aufgaben der früher von Weygand geführten Armee im Orient klar, und es ist kein Geheimnis, daß der italienische Generalstab durch eine Landung der Westmächte nicht überrascht werden würde.

Die „Retter Frankreichs" in Gefangenschaft PK.-Aufn.-Schert

Solche Typen hat das seelisch und rassisch vernіggerte Frankreich zum „Kampf für Zivilisation und Menschenwürde" aufgeboten. Bestialischer Mord an Gefangenen und Zivilisten, Plünderung, Raub und Sittlichkeitsverbrechen sind ihre von den Franzosen geförderten Lebensgewohnheiten.



Ein eiserner Gruß für die Engländer PK.-Scheck-Hoffmann

Der Stoß auf Lille

„Eine tolle Hasenjagd" — Hakenkreuzflagge auf Präfektur und Zitadelle

× . . . . ., 31. Mai (PK.)

Mittags auf dem Marktplatz von Kortrijk. Endlose Züge von belgischen Kriegsgefangenen ziehen vorbei. Sie sind noch vor der Kapitulation zur Waffenstreckung gezwungen worden und mußten sich, wie mir ein belgischer Kapitän sagte, ergeben, weil englische Truppen, an die sie angelehnt waren, zurückgingen, ohne ihren Verbündeten irgendeine Mitteilung zu machen. Da ruft ein mir bekannter Offizier zu: „Wissen Sie schon, Lille ist gefallen!" Einige Minuten später sitze ich im Wagen, der mich in sausender Fahrt durch strömenden Regen in Richtung Tournai trägt. Der direkte Weg über Menin nach Lille ist noch nicht feindfrei. Ich komme von Tournai aus bei Baisieux

über die belgisch-französische Grenze,

passiere das „Bureau des Douanes", das französische Zollhaus, und bin nun im ersten französischen Dorf, hart an der Grenze, das von der Bevölkerung völlig verlassen ist. Aber weiter nach Frankreich hinein, schon in den nächsten Dörfern, in Sin und Chéreng, sind die Häuser wieder bewohnt, schauen Menschen aus den Fenstern. Hier hatte man bei dem raschen Tempo des deutschen Vormarsches wohl keine Zeit, die Bevölkerung zu evakuieren. In Chéreng scheint meine Fahrt ein jähes Ende zu haben. Heute früh haben die Franzosen die Brücke gesprengt. Aber sofort sind Pioniere ans Werk gegangen, eine Kolonne der Organisation Todt ist herangeholt und der Sprengtrichter wird ausgefüllt. Schließlich ist es so weit, hilfsbereit packen einige der Todt-Männer zu und mit „Hau-Ruck" wird mein PKW. durch das Hindernis geschoben. Weiter geht die Fahrt. Von deutschen Soldaten ist eigentlich kaum etwas zu sehen. Hin und wieder sieht man einen Kradmelder oder einen einzelnen Posten. Links und rechts liegen französische Befestigungswerke, teils richtige Bunker, teils mit großem Geschick angelegte Feldbefestigungen. Sie sind kampflos geräumt worden. Das Landschaftsbild ändert sich.

Lille, die größte Industriestadt Nordfrankreichs,

beginnt. Große Industriewerke liegen rechts und links der Straße, aber sie sind stillgelegt. Und nun bin ich in der Stadt, in Lille. Die Frage taucht auf, welcher Weg ist der richtige, denn es knallt immer noch etwas. Also den Schienen der Straßenbahn nach. Ich fahre kreuz und quer durch Lille. Die Menschen auf den Straßen sehen erstaunt auf den Wagen und rufen: „Les Allemands!" Schließlich frage ich einen Zivilisten nach dem „Grande Place", worauf er antwortet: „Können Sie deutsch mit mik spreken! Ik prisonnier de guerre dans la grande krieg." Er gibt mir bereitwillig Auskunft. Ich fahre der angegebenen Richtung nach, überquere einen kleinen Platz, immer noch keine deutschen Soldaten zu sehen. Endlich, dort an einer Ecke tauchen

die ersten deutschen Stahlhelme

auf, die ersten Sicherungen. Sie liegen hinter dem MG. an den Straßenecken und spähen scharf nach allen Seiten. Kurze Zeit darauf bin ich am Place du Théâtre bei den Männern einer Aufklärungsabteilung, die als erste in Lille eingerückt sind und die Stadt besetzt haben. Es waren zwei Schwadronen Radfahrer, die aus Richtung Orchies kommend 9.30 Uhr die Stadt genommen haben. Dazu kam noch eine Vorausabteilung eines Infanterieregiments. Die deutschen Truppen überraschten bei ihrem Eindringen französische Truppen, weiße und farbige Infanterie, einige Engländer und nahmen sie gefangen. „Wir hatten wirklich keine Zeit, uns mit dem Zählen der Gefangenen abzugeben!" sagte mir der Oberleutnant. Wir stehen mit dem Rücken an die Tür der Börse gelehnt, die Männer stehen, Gewehr im Arm und sichern. Einige essen Aepfel und Apfelsinen, die ihnen von der Bevölkerung geboten werden; sie haben seit heute früh nichts mehr gegessen.

Hinter der Zitadelle knallen Maschinengewehre,

Pak kracht, einzelne Gewehrschüsse bellen dazwischen. Viel Widerstand wurde in Lille selbst nicht geleistet. Die Aufklärer konnten im jähen Ansturm bis zum Kanal de Deule gegenüber der Zitadelle durchstoßen. „Es war", so schmunzelt der Rittmeister, „eine tolle Hasenjagd, die ich mit meinen Männern machte." Mittags traf als nächste sehr erwünschte Unterstützung ein Bataillon Infanterie mit schwerer Panzerflak ein. Die verstärkte Kompanie, zu der noch ein Pionierzug trat, machte dann einen Angriff auf die Zitadelle, wo

um 17 Uhr die Hakenkreuzfahne gehißt

wurde. Um 15.30 Uhr bereits war auch der Divisionskommandeur in Lille eingetroffen und hatte das Rathaus und die Präfektur betreten. Auf der Präfektur am „Place de la République" wehte seit 15.30 Uhr die Hakenkreuzfahne. Kriegsberichter Wilhelm Felber

Zusammengeschossene englische Kolonnen auf der Straße nach Tournai PK.-Zitz-Hoffmann

„Gentlemen" mißhandeln Gefangene

Brutale Verbrechen britischer Soldaten und Offiziere an wehrlosen Deutschen

× Berlin, 31. Mai

Es mehren sich die Meldungen deutscher Soldaten, die vorübergehend in englische Gefangenschaft gerieten, über die grausame Behandlung, die ihnen von englischen Offizieren und Soldaten widerfuhr.

Zunächst wurden die Deutschen in der allergemeinsten Weise als Verbrecher

beschimpft, geschlagen und mit dem Tode bedroht.

Sie mußten sich mit dem Gesicht zur Wand stellen, während englische Soldaten ihre Waffen luden. Hinterher wurden sie vollkommen ausgeplündert, und zwar wurden ihnen nicht nur die Waffen, Geld, Uhren, Ringe und sonstige Wertsachen geraubt, die die Tommies in ihren Taschen verschwinden ließen, sondern es wurden ihnen auch Privatsachen, wie Photographien, Andenken und Briefe fortgenommen oder vernichtet. Ihre Dienstabzeichen, Auszeichnungen, sogar die Erkennungsmarken wurden heruntergerissen, Hosenträger und Knöpfe abgeschnitten und nicht einmal ein Taschentuch durften die deutschen Soldaten behalten.

An Händen und Füßen gefesselt,

wie gemeingefährliche Verbrecher, wurden sie in irgendeine Ecke oder auf die Straße geworfen, wo sie auch bei Beschuß der Ortschaft durch deutsche Artillerie liegenblieben. Um eine ärztliche Betreuung der Verwundeten kümmerten sich die Engländer überhaupt nicht. Auch beim Marsch wurden den Gefangenen die Fesseln nicht abgenommen. Konnten sie infolge Ermüdung oder Blutverlust nicht schnell genug marschieren, wurden sie mitten in die Marschkolonnen getrieben und dauernd geschlagen.

Englische Offiziere ließen sich dicke Knüppel geben,

um damit sadistisch auf die Gefangenen einhauen zu können. Beim Verhör wurden die Gefangenen in einen dunklen Raum geschafft und dort mit grellem Licht geblendet. Dieser bestialischen Mißhandlung von tapferen, aber wehrlosen Gegnern entspricht das Verhalten der Engländer, als die von ihnen besetzten Ortschaften und Stellungen von deutschen Streitkräften beschossen wurden. Sie rissen aus und überließen die deutschen Gefangenen hilflos ihrem Schicksal, das in vielen Fällen die Befreiung durch ihre deutschen Kameraden brachte. Deutschland wird, wie bereits aus der Bekanntmachung von Generalfeldmarschall Göring hervorgeht, ein derartiges Verhalten nicht ungestraft lassen.

Immer gleich gut!*)

ATIKAH 5 Pf

*) Größte Sorgfalt bei der Mischung sowie modernste Fabrikationsmethoden haben es zur Tatsache gemacht, daß die Atikah in ihrer Qualität und Gleichmäßigkeit seit Jahren nicht den leisesten Schwankungen unterworfen ist.

Britenbomben auf Lazarette

Verlogene Erklärungen Londons

× Berlin, 31. Mai

Die britische Agentur Reuter veröffentlichte am 29. Mai eine amtliche Information, wonach es nicht die Absicht der britischen Regierung sei, nichtmilitärische Ziele zu bombardieren. Diese Erklärung der Londoner Regierung scheint jedoch den britischen Fliegern nicht bekanntgegeben worden zu sein, die weiter, wie bisher, planlos ihre Bomben im deutschen Heimatgebiet abwerfen.

In der Nacht vom 28. zum 29. 5. wurden auf die Stadt Neuß Bomben abgeworfen. Drei Bomben fielen auf ein Lazarett. Eine Krankenschwester wurde schwer, eine andere leicht verletzt. Zwei Bomben zerstörten ein Haus, und zehn weitere Bomben wurde auf ein Plantagengelände am Stadtrand abgeworfen. Auf das Reservelazarett Richrath, nördlich Opladen, wurde ebenfalls eine Bombe abgeworfen und hierdurch eine Baracke schwer beschädigt. Gerade in den letzten Tagen wieder fielen zahlreiche Zivilpersonen den britischen Bombenangriffen zum Opfer.

Derartige, fast jede Nacht sich wiederholende Schandtaten der britischen Luftwaffe beweisen, daß die Erklärungen der britischen Regierung nichts als leere Worte sind.

Unabsehbare Kolonnen belgischer Soldaten, die die Waffen streckten, auf dem Marsch durch Lokeren Hoffmann

Westmächte bombardieren belgische Städte

Grausames Wüten der Franzosen und Briten gegen den verratenen Verbündeten

× Rom, 31. Mai

Ein Mitarbeiter der römischen Agentur Stefani berichtet aus Brüssel, englische und französische Flieger setzten nachts ihre heimtückischen Angriffe auf unverteidigte belgische Städte fort, wodurch erheblicher Sachschaden angerichtet werde und zahlreiche Opfer unter der Zivilbevölkerung zu beklagen seien.

Die Stadt Namur, wo von 35 000 Einwohnern knapp 800 zurückgeblieben, sei schwer beschädigt und zu einem Drittel geradezu zerstört. Die Hauptstraßen seien zur Zeit mit Flüchtlingen bevölkert, die von Frankreich zurückkehren. Alle erzählten mit tiefer Empörung von abstoßenden Szenen, wie sie von der französischen Bevölkerung behandelt worden seien. Man habe ihnen jedwede Unterstützung versagt und sie als

„Hunde des Nordens", „belgische Boches"

behandelt. An den Türen sehr vieler französischer Häuser hätten sich Anschriften befunden wie „Den belgischen Feiglingen und Verrätern Frankreichs reichen wir nicht einmal Wasser zum trinken". Der größte Teil der Geflohenen und nun wieder nach Belgien Zurückkehrenden finde seine Häuser und Geschäfte von den Engländern und Franzosen ausgeplündert vor. Die einmütige

Empörung der belgischen Bevölkerung gegen die Westmächte

finde keine Grenzen. Die deutschen Soldaten, die äußerst korrekt und höflich aufträten, würden nicht als Feinde, sondern als Retter betrachtet. „Alle Belgier", so meldet Stefani aus Brüssel, „haben die Nachricht von der Einstellung der Feindseligkeiten mit einem Gefühl der Erleichterung aufgenommen und billigen den Beschluß des Herrschers bedingungslos, der im Gegensatz zu der Flucht seiner Minister bei seinen mutig kämpfenden Truppen geblieben war. Die feige Haltung der Mitglieder der Regierung Pierlot wird von der belgischen Bevölkerung schärfstens gebrandmarkt.

Palästinadeutsche unter Terror

× Alexandrette, 31. Mai

Am Sonntag sind in Palästina alle bisher noch nicht internierten deutschen Staatsangehörigen verhaftet worden. Nachdem bisher nur Männer im wehrfähigen Alter seit Kriegsbeginn im Konzentrationslager untergebracht waren, sind nunmehr auch alle Frauen, Kinder und Greise einschließlich der Schwachen und Kranken in die Internierungslager verschleppt worden.

(Weitere politische Meldungen auf Seite 5)

SLUB Wir führen Wissen.

Dresden und Umgebung

Klöppel klappern um die Wette

Das Heimatwerk Sachsen und das Deutsche Frauenwerk, Gau Sachsen, rufen zum Klöppelwettbewerb auf: Der Staatspreis unseres Reichsstatthalters und Gauleiters für die besten erzgebirgischen Handklöppeleien kommt auch in diesem Jahre zur Verteilung.

Wir fordern zur Beteiligung auf; wer weiß, wie viele fleißige Klöpplerinnen schon bei der Arbeit sind. Gewertet wird nach der Zahl der eingereichten besten Entwürfe, von denen zumindest ein Muster von der betreffenden Entwerferin selbst ausgeklöppelt sein muß, denn gute Entwürfe und technisch einwandfreies, sauberes Ausklöppeln sind bei der Wertung nicht voneinander zu trennen. Einsendungen jederzeit bis spätestens 31. Oktober 1940.

Das Heimatwerk Sachsen hat das Deutsche Frauenwerk auch in diesem Jahre mit der Sammlung der Wettstreitarbeiten beauftragt. Einsendungen sind an das Deutsche Frauenwerk Aue (Sa.), Carolastraße 16, Kennwort Klöppelei, zu richten. Dort werden auch sonst alle Auskünfte erteilt.

Wir hören den volksdeutschen Ruf!

Dresden muß in den Fragen des deutschen Volkstums an erster Stelle stehen! forderte der Gauverbandsleiter vom Volksbund für das Deutschtum im Ausland, Regierungsdirektor Geyer, der Gaubeauftragte der Volksdeutschen Mittelstelle, der nach den begrüßenden Worten des Kreisverbandsleiters Tillwich das erste Referat bei der Arbeitstagung des VDA.-Kreisverbandes Dresden hielt. Seine Ausführungen, die zugleich einen Rückblick auf die Arbeit des VDA. und den kraftvoll gesteigerten Einsatz in den Jahren seit der Machtergreifung gaben, waren ein flammender Appell an die in großer Zahl gekommenen Mitarbeiter: weiter mit allen Kräften für die volksdeutsche Sache einzustehen.

Welche Aufgaben die Zukunft für den VDA. als dringlichste bringt, umriß der Leiter der Abteilung „Schulung und Propaganda" im Gauverband, Hänel. Es ist die Betreuung der Millionen Deutscher, die weiter außerhalb der Reichsgrenze leben werden. Sie für die Erhaltung ihrer deutschen Art zu stählen, sei die Aufgabe des VDA.

Zum Schluß sprach Frau Wenzel, die Gaufrauenschaftsleiterin „Grenze und Ausland" im Deutschen Frauenwerk. Sie zeigte auf, wie allezeit gerade die Frau mit den jeweils ihr zur Verfügung stehenden Mitteln, für die Erreichung volksdeutscher Ziele eingetreten sei, wie fruchtbringend dann die Einbeziehung des Deutschen Frauenwerks in diese Arbeit gewesen sei. Ihr besonderer Wunsch sei eine immer engere Zusammenarbeit zwischen VDA. und Deutschem Frauenwerk.

Durch eigene Schuld verunglückt. Starker Alkoholgenuß hat schon oft schlimme Folgen gezeitigt. Das war auch am Donnerstag der Fall. Auf der Leipziger Straße stürzte vor dem Grundstück 111 ein betrunkener Mann vom Vorderperron eines Straßenbahnwagens der Linie 15. Kurze Zeit später fiel auf der Schäferstraße vor dem Grundstück 17 eine stark betrunkene Frau von einem fahrenden Straßenbahnzug der Linie 110. Beide trugen schwere Verletzungen davon.

Für treue Dienste. Bei der Güterabfertigung Dresden-Friedrichstadt erhielten das silberne Treudienstehrenzeichen Sekretär Ehrlich, Lademeister Dettel, Betriebsassistent Alekschel, der Arbeiter im Ladelsch-Dienst Griesbach sowie die Güterbodenarbeiter Blochwitz, Lorenz und Müller.

Wir gratulieren! Am 1. Juni feiern Schneidermeister Karl Jahnel und Frau, Friedrich-August-Platz 1, und Julius Wehrfahrt und Frau, Dürerstraße 98, die goldene Hochzeit. Der Lokomotivführer Ernst Gottschalk, Freundsbergstr. 44, begeht das Jubiläum seiner 40jährigen Tätigkeit im Bahndienst.

Eiserne Faust der Wahrheit

Die neue deutsche Wochenschau und Englands „fliegender Löwe"

Von unserer Berliner Schriftleitung

Der erste Abschnitt der Wochenschau gilt unseren heldenmütigen Soldaten, die auf dem nördlichsten Punkt der deutschen Front Wacht halten. Der Feind hat vielfach überlegene Truppenmengen konzentriert, denen es indes gegen den unermüdlichen und zähen deutschen Verteidiger kaum gelingt, Boden zu gewinnen. Unsere unerschrockenen Bildberichter haben die Verbindung auch dieser fernsten deutschen Vorhut mit der Heimat aufrechterhalten, und das deutsche Volk weiß ihnen Dank dafür. Die englische Flotte hat in wochenlangem vergeblichen Ringen um einen Prestigeerfolg große Verbände nach Narvik geschickt, denen unsere Luftwaffe Tag um Tag schwer zugesetzt hat. Die englische Flotte war aber nicht imstande oder hat es nicht gewagt, den schwerbedrängten Armeen in Nordfrankreich Hilfe zu bringen. Vor der französischen Küste schießen in rasender Fahrt deutsche Schnellboote durch die Wogen — mit diesem Bilde schließt die Wochenschau —, und die „Herrin der Meere" vermag ihre kühnen Angriffe auf Kriegsschiffe und Truppentransporter nicht zu hindern.

Wir blicken wieder in die unverhüllte Wirklichkeit des Krieges im Westen. Stukas brechen nieder auf marschierende Kolonnen, auf die Kolosse aus Stahl und Beton der Forts von Antwerpen, von Namur, von Maubeuge und des Werkes 505 der Maginotlinie. Ununterbrochen brüllen Batterien schwerster Geschütze und Mörser. Luftwaffe und Artillerie zerschlagen die modernsten Festungslinien der Welt, und die deutschen Panzer, die Panzerjäger und in alles überrennendem Angriffsschwung die deutsche Infanterie brechen den feindlichen Widerstand. Die Heftigkeit des Kampfes gegen den gutgerüsteten und zäh widerstehenden Gegner und die atemraubende Schnelligkeit des deutschen Vormarsches werden gleichermaßen lebendig.

Vor der Wochenschau wurde einem Kreis deutscher Pressevertreter der Film „Der Löwe hat Flügel" vorgeführt, den die Engländer, wie erinnerlich, zur Verherrlichung eines Luftangriffs auf Kiel gedreht haben, der nie stattgefunden hat. Im Westen fiel eine Kopie in unsere Hände. Dieser Film ist ein Beispiel für die englische Kriegsberichterstattung. Er zeigt, daß man auch mit Bildern heucheln und lügen kann. Vor der Wirklichkeit des heutigen Geschehens hat sich diese englische Haßpredigt zu einem Schemen verdünnt. Eine überhebliche Geste, die nur noch lächerlich und komisch wirkt. Von der unbestechlichen Wirklichkeit des deutschen Sieges in unserer Wochenschau, dieser Symphonie deutschen Heldentums, heben sich aufschlußreich die gestellten Bilder des englischen Luftangriffes ab.

Schein und Wirklichkeit prallen aufeinander; das Gewebe der Lüge wird von der eisernen Faust der Wahrheit zerrissen. Das Gericht, das England und Frankreich mit leichtfertigem Frevelmut über sich heraufbeschworen haben, ist angebrochen. K. B.

Schuljugend treibt Kriegsgeschichte

Wüst. Hammer

„Wir werden von heute an ein Kriegstagebuch führen", sagte am 9. April ein Lehrer zu seinen 13jährigen Jungen. Mit dem Einmarsch der deutschen Truppen in Dänemark und Norwegen beginnt das Tagebuch. Ueber dem ersten Eintrag steht die Ueberschrift: „Um zehn Stunden zuvorgekommen." Täglich verfolgen mit Spannung unsere Pimpfe den Vormarsch der deutschen Truppen, und täglich führt jeder einzelne dieser Klasse sein Kriegstagebuch.

Aber dem oder jenem Pimpf war das noch nicht genug. Auch ihn hat das große, welthistorische Geschehen gepackt. Es gibt soviele Jungen, die den Anlauf der neuen Wochenschau kaum erwarten können. Sie wollen aber auch selbst dabei sein. Sie können es nicht wie ihre Väter mit der Waffe in der Hand, aber alle im Heeresbericht genannten Schlachtorte sind ihnen geläufig. Da sind Pimpfe, die täglich beim Eingang des Heeresberichts drei und noch mehr Karten vor sich liegen haben und den Verlauf des deutschen Vormarsches verfolgen. Und es gibt Pimpfe, die sich Alben geschaffen haben wie die beiden Brüder auf unserem Bild, die wir gestern bei ihrer Arbeit beobachteten. Sie haben sich die Alben selbst gefertigt. Zeichenbogen bilden die Blätter. Jeden Tag schneiden sie alle Bilder aus der Zeitung, die von unseren Kriegsberichtern unmittelbar in der Kampflinie aufgenommen wurden, aus und kleben sie mit den Unterschriften in das Album. Ein Tuscherand gibt den Bildern den Rahmen. Schon ihr Album vom Polenfeldzug und von der Inschutznahme der nordischen Staaten durch die deutsche Wehrmacht ist sehenswert. Das Album der Jungen aber vom großen Entscheidungskampf, der am 10. Mai im Westen begann, spiegelt den heldenmütigen Kampf der deutschen Soldaten zu Wasser, zu Lande und in der Luft wider. So erlebt unsere Jugend den großen Krieg, dessen Entscheidung auch die Zukunft dieser Jungen im friedlichen Großdeutschen Reich sichert.

Leutnant Mueller aus Freiberg

Am 27. Mai meldete der Wehrmachtsbericht u. a. folgendes: „In den Kämpfen der letzten Tage südlich Sedan schoß der Leutnant einer Panzerabwehrkompanie eines Infanterieregiments Mueller fünf von elf schweren feindlichen Panzern ab und beschädigte die übrigen so schwer, daß ihr Angriff zusammenbrach."

Diese sachlichen und militärisch knappen Worte sind Ausdruck eines rücksichtslosen persönlichen Einsatzes und soldatischen Vorbildes, dessen Größe man nur an der Tapferkeit und der kriegerischen Härte unserer Truppen ermessen konnte — bis man gestern aus dem Munde des Leutnants Mueller selber erfuhr, wie diese Vernichtung der feindlichen Panzer vor sich ging.

Mit zwei Pakgeschützen hatten er und seine Leute eine Höhe zu besetzen, um die Flanke seines vorgehenden Regimentes gegen französische Panzerangriffe zu decken. Ueber zwei kleine Flußläufe ging es hinweg, durch die die Panzerschützen, bis zur Brust im Wasser stehend, im feindlichen Maschinengewehrfeuer ihre Geschütze voran brachten. Nachschub an Munition und Mannschaft gab es nicht, und so nahm das Häuflein Soldaten ungetarnt auf der Höhe den Kampf mit dem Feind auf. Neunmal fuhr dieser seine Angriffe mit schwersten Panzern. Neunmal brachen sie im Feuer eines einzigen Pakgeschützes — das andere war durch eine Verschlußstörung ausgefallen — zusammen. Und als die letzten acht Granaten einen schweren feindlichen Tank erledigt hatten, war die Gefahr beseitigt, war der Auftrag befehlsgemäß durchgeführt.

So erzählte Leutnant Mueller gestern im Rundfunk einem Kriegsberichter. Und die Selbstverständlichkeit der Worte unterstrich die Selbstverständlichkeit einer kühnen soldatischen Tat. So hörten wir es und erfuhren dazu, daß Leutnant Mueller im Frieden HJ.-Führer in Freiberg ist. Er schickte Grüße an seine Freiberger Pimpfe. Die werden glühen vor Begeisterung und Stolz, denn ihr Führer trägt den Ruhm höchster Tapferkeit vor allen. Glücklich das Volk, das solche Söhne besitzt, glücklich die Jugend, die Führer hat wie diesen Leutnant Mueller. D.

Koppelungsverbot beachten!

Der Reichskommissar für die Preisbildung weist darauf hin, daß es nach der Verordnung zur Verbilligung des Warenverkehrs vom 29. Oktober 1937 unzulässig ist, die Abgabe von Lebens- oder Futtermitteln davon abhängig zu machen, daß gleichzeitig Lebens- oder Futtermittel anderer Art und Güte oder andere Waren abgenommen werden bzw. ihre Abgabe versprochen wird. Daran hat auch die Einführung der Lebensmittelkarten nichts geändert.

Eine Koppelung bewirtschafteter Waren mit anderen bewirtschafteten oder verknappten Waren ist also unzulässig. Zu solchen unzulässigen Koppelungsgeschäften gehört beispielsweise die Abgabe von Fischen nur an eingetragene Fettkunden.

Bezug von Teigwaren

In der am 3. Juni beginnenden Zuteilungsperiode werden wie bisher Teigwaren nur auf bestimmte Abschnitte der Nährmittelkarte, und zwar im Bereich des Landesernährungsamtes Sachsen auf die Einzelabschnitte N 11 bis N 18, abgegeben. Diese sind mit dem Aufdruck „T" versehen. Teigwaren sind also nur auf diese Abschnitte erhältlich; es steht aber dem Verbraucher auch frei, auf diese Abschnitte andere Nährmittel, z. B. Graupen, Haferflocken und dergl. zu beziehen.

Verdunkelungszeit. Sonnabend: Beginn 21.18, Ende Sonntag 4.42 Uhr.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse

Datum	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
30. 5.	+ 87	− 11	− 12	+ 10	− 18	+ 87	286	270	277	213
31. 5.	+ 117	+ 41	+ 19	+ 27	− 2	+ 66	290	274	284	210

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Schöne Frauen und Sterne am Varieté. Ein bunter Abend mit hervorragenden Attraktionen. **Täglich bis 31. Mai, 20 Uhr, Sarrasani-Haus.** Mittwochs und sonntags 16 Uhr Nachmittagsvorstellung bei vollem Programm. Eintrittspreise abends 0.90 bis 4.50 RM., nachmittags —.40 bis 3.50 RM. Gutscheine zum ermäßigten Eintritt (50 Proz.) sind in den KdF.-Verkaufsstellen erhältlich.

Frohe Stunden mit den Filmstars Rudolf Fernau, Olga Tschechowa und Dorit Kreysler sowie 8 neue Varieté-Vorstellungen, Sonnabend, 1. Juni, 20 Uhr, Sonntag, 2. Juni, 16 und 20 Uhr, Sarrasani-Haus. Karten in den KdF.-Verkaufsstellen.

KdF.-Wandern

2. 6. **Tageswanderung zur Dittersbacher Höhe.** Stellen: 7.30 Uhr, Kurhaus Bühlau. Preis f. Führung 10 Pf.

Berufserziehungswerk

Gemeinsames Unterrichtswerk DAF. und DSt. Im Berufserziehungswerk beginnen folgende Lehrgemeinschaften:

KM 290/1	Die/Frei	18—20	RM. 8.50	Beginn: 7. 6. 1940
KM 246/2	Mi	18—20	RM. 8.50	Beginn: 12. 6. 1940
KM 802	Die/Frei	20—22	RM. 4.50	Beginn: 21. 6. 1940
KM 486/1	Die/Frei	20—22	RM. 8.50	Beginn: 21. 6. 1940
KM 477/2	Mo/Do	18—20	RM. 8.50	Beginn: 17. 6. 1940
KM 222/1	Mi	18—20	RM. 8.50	Beginn: Juni
KM 220/1	Mo/Do	20—22	RM. 8.50	Beginn: Juni
KM 281/1	Die/Frei	20—22	RM. 8.50	Beginn: Juni
KM 247/2	Mo/Do	18—20	RM. 8.50	Beginn: Juni
KM 474/2	Die/Frei	18—20	RM. 8.50	Beginn: Juni

Anmeldungen hierzu sind noch möglich, und zwar DAF.-Kreisverwaltung Dresden, Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung, Dresden A 1, Albrechtstraße 2, Erdg. (Saal), Geschäftszeit 10—13 und 14—18 Uhr, außer Sonnabendnachmittag.

e. Stadt Wehlen. Raubüberfall auf drei Dresdnerinnen. In der Nähe des „Steinernen Tisches" auf dem Wege Stadt Wehlen—Bastei verübten zwei junge Burschen, die auf etwa 18 Jahre geschätzt werden, auf drei aus Dresden stammende Frauen einen Raubüberfall. Die Burschen entrissen der einen die Handtasche, die ein Geldtäschchen mit 35 Mark enthielt, und flüchteten. Die Handtasche wurde später am Wege liegend leer aufgefunden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Hundertjährige Buchhandlung. Am 1. Juni 1840 wurde auf der Pirnaischen Straße die Justus Naumannsche Buchhandlung eröffnet. Ihr Gründer, Justus Naumann, stammte aus Bayreuth. Auf einer Geschäftsreise kam er nach Dresden und gab hier mit dem aus Kügelgens „Jugenderinnerungen eines alten Mannes" bekannten Pastor Roller aus Lausa den „Pilger aus Sachsen" heraus. Am 8. Februar 1840 erhielt er die Konzession zum Betrieb einer Buchhandlung in der Pirnaischen Straße, verlegte diese aber nach kurzer Zeit in das Grundstück Wallstraße 5. Als er 1863 starb, übernahm sein Sohn Heinrich die Buchhandlung. Im Jahre 1885 ging die Firma an den jetzigen Besitzer Karl Enax über, der sie nach Scheffelstraße 20 verlegte.

Junge Menschen

Bericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 31. Mai

Am letzten Sonntag hatte man sie bei ihren sportlichen Wettkämpfen beobachtet. Etwas geschwisterlich Gleichartiges schien den jungen, von Anspannung geröteten Gesichtern, den unbekümmert dahinjagenden, springenden, vor einem Wurf federnden Körpern innezuwohnen. Als gehörten sie alle einer Mutter, so sahen sie aus.

War es die momentane gemeinsame Aufgabe, die Lust des Kampfes, die Wohltat der starken Frühlingssonne, was den Tausenden von Mädchen und Buben diese einmütig strahlende Unkompliziertheit, diese allgemeine Helle des Ausdrucks verlieh? Oder waren sie immer so, hatte die neue Zeit mit ihren überpersönlichen Erziehungsgrundsätzen sich hier schon in der physiognomischen Erscheinungsform sichtbar ausgewirkt?

Tags darauf geriet man in eine Bildhauerausstellung in der Leipziger Straße, die den Titel trug „Der junge Mensch". Hier waren junge Gesichter und Körper, wie man sie dort in jäher Bewegtheit gesehen hatte, im Verharren eines Ausdrucks festgehalten. Einzelwesen, jedes wichtig und zum Anlaß eines Kunstwerkes genommen, ruhten hier in sich selbst. Ein graziles Mädchen, mager und drollig und sorglos wie ein junges Fohlen, ein anderes, schwer in den Formen, träumend im Ausdruck der schlafbefangenen Augen und Lippen, als sei es der mütterlichen Erde noch nicht ganz entrungen. Der Kopf eines Friesenjünglings, schmal und langschädelig, kraftvoll und ausgeprägt wie der eines Mannes und doch den Schimmer der Jugend noch wie ein Königsdiadem um die Stirn. Das Porträt eines jungen Aristokraten: kühn bricht die gebogene Nase aus dem zarten, gestreckten Umriß des Kopfes, das schmale Kinn flieht wie erschrocken zurück. Erbe und Last einer langen Ahnenreihe formten das schöne, knabenhafte Gesicht.

Gleich daneben prangt ein Bauernmädchen, mit oval gewölbten Apfelwangen lächelnd wie eine Weinbergsmadonna. Ein Junge trägt seine breiten Schultern und großen Hände wie Lasten über hölzern mageren Hüften und überschlanken Beinen; melancholisch geht sein Blick an den Dingen der Welt vorbei. In längerichter Entrücktheit verweilt eine kleine Stehende, zart wie die Mädchen aus Tanagra, fertig und in sich beschlossen wie die großen Göttinnen des Olymp.

Diese Wachen und Träumenden, diese Starken und Zarten, diese vielfältig verschiedenen jungen Wesen aber gehören schließlich doch auch alle zu jener Jugend, die so unterschiedlos stark und wach und strahlend erscheint, wenn sie in sportlichem Wettkampf sich findet oder hinter ihren Fahnen gegen den Feind marschiert.

Ist da ein Geheimnis? Das Geheimnis einer Idee, die dem einzelnen die Freiheit seines eigenen Daseins gewähren kann und zugleich die Kraft hat, im gegebenen Augenblick die vielen einzelnen so zu verwandeln, daß sie von Urbeginn eins zu sein scheinen?

Dr. G. Stolte-Adelt

Hausmusikabend

Im Gemeindehaussaal der Lukaskirche veranstaltete der Max-Strantzky-Chor einen vorbildlichen Hausmusikabend. Kantor Paul Höpner brachte im ersten Teil Musik von Joseph Haas, die schwungvolle Hymne „Ans Vaterland" und die kleine Kantate „Zum Lob der Musik", beides Werke eines echten Gemeinschaftsmusizierens, bei dem Instrumentalisten und Sänger sich gegenseitig anspornen. Dazwischen ein paar der herzigen Kinderlieder, darunter die kleine „Katzenmusik". Interessant, wie z. B. Walter Rein dem Kanon neue Wirkung abgewinnt, wie Höpner selbst sein „Froschlied" für gemischten Chor und Instrumente zurechtgeputzt hat. Der Strantzky-Chor, Kurrende und Streichorchester St. Lukas taten ihr Bestes, um diese volkstümliche Musizierstunde anziehend zu machen.

Dr. H. Meißner

Robert-Schumann-Preis der Stadt Zwickau. In der Jahresversammlung der Zwickauer Robert-Schumann-Gesellschaft gab Oberbürgermeister Dost bekannt, daß der Zwickauer Robert-Schumann-Preis, der in diesem Jahre zum zweiten Male zur Verteilung kommt, dem Städtischen Musikdirektor Kurt Barth in Anerkennung seiner Verdienste um das musikalische Leben in der Stadt Zwickau zuerkannt worden ist.

Deutsche Uraufführung einer italienischen Komödie in Dresden. Das Staatliche Schauspielhaus Dresden bringt Mittwoch, 12. Juni, die Komödie „Ein Windstoß" von Giovacchino Forzano mit Erich Ponto in der Hauptrolle zur deutschen Uraufführung. Die Spielleitung liegt in den Händen von Rudolf Schröder. Die Bühnenbilder sind von Adolf Mahnke, die Kostüme von Elisabeth v. Auenmüller entworfen. Technische Einrichtung: Georg Brandt.

Muskete bis Rakete. Zwischen diesen Stichworten liegt der ganze Reichtum des achten Bandes von „Meyers Lexikon", der in der neuen Bearbeitung soeben erschienen ist (Bibliographisches Institut AG., Leipzig), in seiner unverändert vorzüglichen Ausstattung auch ein Beweis für die ruhige Sicherheit, mit der das deutsche Kulturleben in diesen Entscheidungswochen weitergeht. Breiten Raum nimmt naturgemäß die Behandlung des Nationalsozialismus ein; hier findet man jede wünschenswerte Auskunft über die Bewegung, die Gliederungen und alle damit zusammenhängenden Fragen. Unter dem Stichwort „Polnischer Raum" ist vorläufig alles Nötige über Polen gesagt. Ob man sich nun über die „Quantentheorie" oder über „Pilze", über das „Nibelungenlied" oder „Panzerwagen" unterrichten will, immer erweist sich der neue Meyer als ein zuverlässiger Berater. Das lehrt auch wieder die Durchsicht dieses neuen Bandes. St.

Mitteilung des Komödienhauses. Das musikalische Lustspiel „Axel III. und Anna von Oesterreich" von Manfried Rößner, in dem Gusti Wolf und Alexander Ponto ab 1. Juni ihr Gastspiel beginnen, gelangt in der Inszenierung der Münchner Kammerspiele zur Aufführung. Musikalische Leitung: Herbert Spatlisch.

Dresdner Philharmonie. Bei ungünstiger Witterung findet die Zwinger-Serenade im Großen Saal des Gewerbehauses statt.

Vesper in der Kreuzkirche. Sonnabend, 1. Juni 1940, nachmittags 6 Uhr: Bach-Vesper. Orgel: Werke von Dietrich Buxtehude.

Vesper in der Sophienkirche. Sonnabend, 1. Juni 1940, 16.30 Uhr. Mitwirkende: Domorganist Hanns Ander-Donath (Orgel), Ingeborg Greihe (Sopran).

Berufung. Der ordentliche Professor an der Universität Breslau Dr. Hans Thieme ist als ordentlicher Professor in die Juristenfakultät der Universität Leipzig berufen worden.

Dresdner Philharmonie. 3. Konzert der Beethoven-Tage (Leitung: Paul van Kempen) Dienstag, 4. Juni, 20 Uhr im Gewerbehaus. 1. Sinfonie, Klavierkonzert Nr. 3 (c-Moll) und 5. Sinfonie. Solist: Adrian Aeschbacher.

Gottfried-Körner-Gesellschaft. Donnerstag, 6. Juni, 20 Uhr, Gewerbehaus (Kl. Saal). Cellosonaten von Beethoven und Joh. Thilman (Dresden, zur Zeit an der Westfront). Vorlesung aus Nietzsches „Also sprach Zarathustra". Ausführende: Fritz Sommer (Cello), Erich Winkler (Klavier), Ernst Köhler-Haußen.

11. Aussiger Musiktage. Der Gesangverein Aussig 1846, Städt. Chor veranstaltet wieder die „Aussiger Musiktage", die unter der Gesamtleitung von Prof. Hermann Abendroth stehen. Am 5. Juni im Stadttheater „Deutsches Volkskonzert", am 8. Juni wird Verdis „Requiem" zur Aufführung gebracht. Solisten: Erika Rokyta, Gertrud Pitzinger, Heinz Marten und Rudolf Watzke. Ehrenschutz: Oberbürgermeister SS-Sturmbannführer Franz Czermak.

„Der arme Jonathan"

Neue alte Operette im Theater des Volkes

Der arme, arme Jonathan, dermaleinst eine Operette von Carl Millöcker, mußte es sich gefallen lassen, neu bearbeitet zu werden. Keine Schutzfrist, kein Denkmalschutz verhinderte es. Man hat die Handlung (laut Programmbuch) „neuzeitlichen Bedürfnissen angepaßt".

Der a. a. O. getroffenen Feststellung, daß der „Arme Jonathan" ein Pechvogel ist, können wir nur zustimmen.

Besuchern, die Antwort erwarten auf die zu Beginn mit viel Aufwand gestellte Frage, ob Helma (wer oder was?) Frank (wen oder was?) heiraten würde, auch wenn er arm wäre, sei mitgeteilt, daß diese Frage nicht beantwortet wird. Er wird gar nicht arm. Trotzdem man drei lange Stunden darauf wartet.

Dafür passiert sonst allerhand, was streng genommen nichts mit der Geschichte zu tun hat. Georg Wörige läßt das in den hübschen Bühnenbildern Hans Kämmerlings, verbrämt mit den ausdrucksreichen Tänzen Georges Blanvalets, unter der Devise: „Seien wir lustig, wenn's auch schwer fällt", vorüberziehen.

Von der Musik Millöckers ist nicht mehr viel übriggeblieben. Auch sie wurde neuzeitlichen Bedürfnissen angepaßt. Von Josef Rixner, der sie harmonisch würzt und mit instrumentalen Arabesken verziert. Das läßt man sich schon eher gefallen, zumal es gut gemacht ist. Zumal Georg Lippert mit dem Orchester wieder sauber und schwungvoll musiziert und der Chor (vorbereitet von Dr. W. van Endert) seine umfangreiche Aufgabe anerkennenswert meistert.

Fee v. Reichlin wirbelt als Franzi über die Bühne und pulvert die Geschichte, so weit es möglich ist, auf. Pepi Schröder hilft ihr als armer Jonathan aus Leibeskräften dabei. Robert von dem Bongart hat nicht viel mehr zu tun, als gefühlvoll zu singen, was er mit Geschmack ausführt. Auch für Manny Bremer als Helma hat das Stück nicht viel übrig. Georg Wörige muß einen Romanschriftsteller darstellen, gegen den die Fachschaft von A bis Z von Alverdes bis Zerkaulen, protestieren müßte. Sonst noch: Willy v. Hendrichs, Karl Sauberlich, Max Jähnig, Georg Löschke, Ille Bork und Ralph Georgi.

Gelacht wurde auch. Nach dem zweiten Akt Blumen und Präsente. Wenn ich die Längen geahnt hätte, hätte ich Wörige einen dicken Rotstift geschickt.

Dr. Karl Laux

Feige Beschießung deutscher Feldlazarette

Französische Grausamkeiten, die schwere Sühne fordern — Kistenweise Dumdumgeschosse gefunden

* Berlin, 31. Mai

Ueber die brutale, jeder Menschlichkeit hohnsprechende Kriegführung der Franzosen laufen immer neue Schilderungen deutscher Kriegsberichter ein, die zeigen, daß die Franzosen, die sich durch die Vermischung mit Juden und Niggern selbst herabgewürdigt haben, kaum mehr zu den europäischen Kulturnationen gerechnet werden können.

Kriegsberichter Ernst Heiß schreibt: Die 500 Mann starke Besatzung der Festung Laon floh nicht, weil sie keine Möglichkeit mehr dazu hatte. Auf der Zitadelle wurde sie gefangengenommen. Sie mußte selbst da, wo sie vorher gehaust hatte, aufräumen. Kistenweise schleppten die Franzosen Gewehr- und auf Streifen gezogene MG.-Munition auf den Kasernenhof. Wir fanden bei genauer Durchsuchung, ebenfalls kistenweise und ganz offensichtlich

serien- und fabrikmäßig hergestellte Dumdumgeschosse.

Es packte uns ein nicht geilinder Zorn, als wir das sahen, zumal uns bekannt war, daß vor Laon Deutsche durch Dumdumgeschosse verwundet worden waren. Selbstverständlich waren diese Verletzungen zehnmal schwerer als bei gewöhnlichen Geschossen. Kriegsberichter Lahne schreibt: Die französische Artillerie führte in den Mittags- und Nachmittagsstunden des Sonntags einen planmäßigen Feuerüberfall auf das belgische Städtchen durch und nahm sich dabei vor allem

das deutsche Feldlazarett zum Ziel,

obwohl es seit Tagen mit dem Roten Kreuz gekennzeichnet war. Diese offenkundige Verletzung der Bestimmungen der Genfer Konvention bezeugt erneut die niedrige Kampfesweise des Gegners. Die Toten und Schwerverletzten, die der Beschuß unter dem Sanitätspersonal und den im Lazarett untergebrachten Verwundeten forderte, sind eine blutige Anklage gegen jene plutokratische Verbrecherclique, die in ihrer Verzweiflung über die unausweichliche Niederlage zu den verwerflichsten Mitteln greift. Kriegsberichter W. Juerl schreibt: Ein Staffelkapitän berichtete nach einem Angriff auf eine nordwestlich Valenciennes in einem Wald liegende motorisierte Kolonne: „besonders ist uns wieder aufgefallen, daß die Franzosen bei ihrem Versuch, nach Süden durchzubrechen, die Sanitätskraftwagen ganz gleichmäßig in die Kolonnen verteilen, damit wir nicht angreifen können."

Frankreich mißachtet jedes Völkerrecht! Dumdumgeschosse, die bei französischen Soldaten gefunden wurden

Ritterkreuze für Fallschirmjäger

× Berlin, 31. Mai

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, folgenden Offizieren der Luftwaffe das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen: Oberstleutnant Gustav Wilke, Kommandeur einer Transporteinheit, Oberleutnant Alfred Schwarzmann, Kompanieführer in einem Fallschirmjägerregiment, Oberleutnant Herbert Schmidt, Kompanieführer in einem Fallschirmjägerregiment, Leutnant Kurt Tietjen, in einem Fallschirmjägerregiment, Feldwebel Hellmuth Görtz, in einem Fallschirmjägerregiment.

Oberstleutnant Wilke landete am 10. Mai mit seinen Leuten als erste Gruppe auf dem Flugplatz bei Katwyk. Er sammelte in schwerstem Beschuß seine Besatzungen und hielt gegen feindliche Uebermacht den Flugplatz bis zur Waffenstreckung der Holländer.

Oberleutnant Schwarzmann hat nach Absprung im Unternehmen Nordholland mit seiner Kompanie die Schlüsselstellung an der Küste bei Katwyk trotz stärkstem Widerstand genommen und gehalten. Er wurde im späteren Verlauf des Kampfes schwer verwundet.

Oberleutnant Schmidt wurde mit seiner Fallschirmjägerkompanie in Norwegen eingesetzt, um Bahnlinien in Besitz zu nehmen. Mit den abgesprungenen Mannschaften zerstörte er die Bahnlinien und verhinderte das Vordringen des zahlenmäßig weit überlegenen Feindes nach Süden. Trotz seiner Verwundung kämpfte er fünf Tage lang, von jeder Verbindung abgeschnitten, mit großer Kühnheit.

Leutnant Tietjen hat nach Absprung südlich Rotterdam mit hervorragender Tapferkeit in schwerstem Feuer die an einer wichtigen Brücke eingebauten Sprengladungen vernichtet. Nach seiner beispielhaften Tat wurde er durch Granatsplitter verwundet.

Feldwebel Görtz geriet nach Absprung südlich Dordrecht in starkes feindliches Feuer. Trotz der starken Abwehr schlug er sich mit zwei Unteroffizieren und sechs Mann in klarer Erkenntnis der Lage durch den Feind und bildete einen Brückenkopf, den er während des ganzen Tages zu halten vermochte.

Britenflieger gegen Londoner Lügen

× Berlin, 31. Mai

Die Londoner Lügenagentur Reuter gab am 30. Mai eine Meldung, daß mehr als 70 deutsche Flugzeuge vernichtet und zahlreiche andere beschädigt wurden. Ein Geschwader soll allein in zwei Flügen 35 deutsche Flugzeuge vernichtet haben ohne eigene Verluste. Zu diesen in ähnlicher Form täglich von Reuter herausgegebenen Erfolgsmeldungen haben britische Flieger, die kürzlich in deutsche Gefangenschaft gerieten, erklärt, daß in britischen Fliegerkreisen schon seit geraumer Zeit mit wachsender Mißstimmung über diese Art der britischen Berichterstattung gesprochen wurde.

Die britischen Flieger erkennen rückhaltlos an, daß sie der deutschen Luftwaffe gegenüber einen außerordentlich harten Stand hätten. Man sei darüber ungehalten (disgusted), daß diese Art der Berichterstattung mehr und mehr die Glaubwürdigkeit der wahrheitsgetreuen Einzelmeldungen britischer Flieger in der Weltöffentlichkeit herabmindere. Dadurch würde vor allen Dingen ein ganz falsches Bild entstehen über die großen Leistungen, die jeder einzelne britische Flieger in den Luftschlachten über Belgien und Nordfrankreich gegen die von den britischen Fliegern nicht bestrittene Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe vollbracht hätte.

So verurteilen die britischen Flieger selbst die Agitationsmethoden ihrer amtlichen Nachrichtenagentur.

Nach der belgischen Kapitulation

Deutsche Parlamentäre im belgischen Hauptquartier in Brügge — Staunen und Freude bei der Bevölkerung

× . . . . ., 31. Mai (PK.)

Die Belgier haben die Kapitulation angeboten! Mit diesem Zuruf rüttelt man uns frühmorgens aus dem kurzen Schlaf. Noch bis in die späten Nachtstunden hinein kämpften unsere Gefechtsvorposten vor Knesselaere, das der fliehende Feind noch hinhaltend verteidigte.

Ab 5 Uhr morgens schweigen die Gewehre.

Die weiße Flagge ist hochgezogen worden! Wir suchen die Fühlung aufzunehmen mit dem Feinde von gestern da drüben . . . Parlamentäre unserer Division müssen die Fragen mit der belgischen Führung klären, die seit 5 Uhr morgens bestehen. Wir fahren los. Ueber Ursel nach dem eben noch heiß umkämpften Knesselaere. An einem Heldengrab, knapp an der Straße, vorbei, die letzten Gefechtsvorposten bleiben hinter uns. Der Feind hat kapituliert — ein Leuchten steht in den Gesichtern unserer prächtigen Soldaten. Wir fahren durch die Dörfer mit dieser Botschaft: Es ruhen die Waffen! Und auch mit der Verheißung: Es wird Friede für Belgien kommen! Freudiges Erschrecken zeichnet die Mienen der Männer und Frauen, die uns kommen sehen. „Die Deutschen sind da — der Krieg ist aus" — wie eine windgepeitschte Flamme fliegt die Kunde die Häuserzeilen entlang. Was Beine hat, läuft

mit spontanen Rufen der Freude

zur Straße her. Zivilisten grüßen. Dann wieder starren uns versteinerte Gesichter derer an, die wie gelähmt vor dem Geschehnis der Waffenstreckung stehen. Wir stoßen, indem wir uns Oedelem, südostwärts Brügge nähern, auf versprengte belgische vollbewaffnete Truppen, die von nichts ahnen. „Es ist Waffenruhe — Krieg ist aus" machen wir ihnen deutlich. Wo ist ein höherer Führungsstab? — sie zucken die Schultern. Allenthalben ein Bild chaotischen Rückzuges. Immer dichter werden die Kolonnen der geschlagenen belgischen Armee. Wie vielfach ist der Eindruck, den bei den Truppen aller Waffengattungen unser plötzliches Auftauchen macht. Zwischen Entsetzen und heller Freude, alle Stufengrade der Ueberraschung können wir sehen. Die Flamen rufen uns in aufrichtiger Freude Frohes zu. Um 11 Uhr haben wir ein Armeekorps erreicht, es weist uns weiter

an das Hauptquartier nach Brügge.

Bevor wir weiterbrausen, sehen wir unsere deutschen Gefangenen wieder, die gestern noch am Kanal de la Lys in Feindeshand gerieten. Wartet, in einigen Stunden seid ihr frei!"

Wir nähern uns gegen 13 Uhr Brügge. Ein belgischer Polizeioffizier ist unser Lotse. Maßlos das Staunen in den Straßen bei unserem Erscheinen. Ein Schloß beherbergt den Stab. Wir treten ein in das Arbeitszimmer des Generalstabschefs. Er empfängt uns mit freundlicher Höflichkeit. In wenigen Minuten ist unser Auftrag erfüllt. Zurück zur Division. Die Bilder einer Armee im Zustand völliger Verwirrung fluten ohne Unterlaß an uns vorbei. Gestern sahen wir noch in einer belgischen Bürgerwohnung jenes verruchte Bild, das Erzberger zeigt, wie er bei Compiègne den Marschällen Foch und Weygand die Kapitulation Deutschlands anbietet. Dieses Bild ist nun für alle Zeiten ausgelöscht — getilgt durch den heutigen Tag des Sieges. Das belgische Volk atmet auf, daß seine Frondienste für England so rasch vorüber sind dank der Entschiedenheit und Kraft unserer Waffen. Wo sind die Engländer? fragen wir einen flämischen Infanteristen auf der Landstraße vor Brügge. „Die waren einmal da, aber sie spielten nur Verkehrspolizisten", meint er gallebitter. Die

Verachtung für Albion und Frankreich ist abgrundtief.

Das sagen nicht zuletzt die hunderttausende zurückflutender Flüchtlinge, die an der belgisch-französischen Grenze vor verschlossenen Toren standen.

Kriegsberichter Leo Leixner

ROTBART KLINGEN

Gut rasiert- gut gelaunt!

Wie aus Pontevedra gemeldet wird, wurde der englische 10000-Tonnen-Tanker „Pelena" torpediert. Das Schiff befand sich auf der Fahrt von Gibraltar nach Norden. Gleichzeitig trafen in Pontevedra 14 Mann des französischen Handelsschiffes „Maria José" (5000 BRT.) ein, das gleichzeitig mit dem englischen Tanker aus einem Geleitzug heraus torpediert worden war und gesunken ist.

Für Führer und Vaterland fiel am 12. Mai in Belgien mein über alles geliebter Mann, unser hoffnungsvoller, lieber Sohn, Schwiegersohn und Schwager, Herr

Oberleutnant

Edgar Willing

Führer des Stabes und Nachrichtenzuges eines Kav.-Schtz.-Rgts. Inhaber des Eisernen Kreuzes

In stiller Trauer
Erna Willing geb. **Barth**
Robert Willing und Frau geb. Winkler
Edwin Barth und Frau geb. Scherbaum
Edmund Barth.

Dresden A 20, Oskarwitzer Str. 50 und Birkenhainer Str. 4.

Nach einem Leben treuester Pflichterfüllung nahm Gott am 28. Mai 1940 plötzlich und völlig unerwartet meinen lieben, guten Gatten, unseren überaus treubesorgten Vater, Schwiegervater, Opa, Schwager und Onkel

Pg. Max Hölzer Leutnant d. L.

Inhaber des EK., des goldenen Treudienstehrenzeichens und anderer Auszeichnungen

kurz vor seinem 60. Geburtstage in Karlsbad, wo er Erholung suchte, für immer zu sich.

In tiefer Trauer
Luise Hölzer geb. **Oster**
Familie Rudolf Hölzer
Familie Alexander Hölzer
Erich Tehmann
und Frau **Gertraud** geb. **Hölzer**
und 5 Enkelchen.

Dresden A 6, Alaunstraße 58, 3.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 3. Juni 1940, um 15 Uhr auf dem St.-Pauli-Friedhof, Dresden, statt.

Unser lieber Kurtel ist nicht mehr
Hierdurch die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Soldat

Kurt Sörgel

im blühenden Alter von 20 Jahren in treuer Pflichterfüllung fürs Vaterland sein Leben ließ.

In tiefer Trauer
Klärchen Scheibenpflug geb. **Sörgel**
im Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden A, Wittenberger Str. 9.

Am 13. Mai fiel bei Kessa in Belgien mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwager,

Unteroffizier

Erich Schönberg

Dresden, den 31. Mai 1940.

Erna Schönberg und Kinder
Silbermannstraße 80
Familie Hermann und Erhard Schönberg
Alaunstraße 40
Familie Arinr und Martin Schönberg
Lockwitz, Großmannstraße 29
Paul Schönberg, zur Zeit Travemünde
Helmut Schreiber, zur Zeit im Felde.

Nach schwerem Leiden verschied heute unsere innigstgeliebte, treusorgende, herzensgute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau

Hulda verw. Fischer

geb. **Muckert**

In tiefer Trauer
Elsa Peschel geb. **Fischer**
Dora Seifert geb. **Fischer**
Paul Peschel
Alfred Seifert
Margot Peschel als Enkelin.

Dresden, Hamburger Str. 50, 2, 29. Mai 1940.

Die Trauerfeier findet Montag, den 3. Juni 1940, vormittags 10.15 Uhr im Krematorium statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied in der Nacht zum Donnerstag mein lieber, treusorgender Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Gastwirt i. R.

Felix Simon

im 68. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an
Frieda Simon geb. **Trümel**
im Namen aller Hinterbliebenen.

Niedersedlitz, Gartenstraße 20, am 30. Mai 1940.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 3. Juni, nachmittags 3 Uhr von der Trauerhalle des Leubener Friedhofes aus statt. Freundlich zugedachte Blumenspenden bitte beim Friedhofsmeister dortselbst abzugeben.

Nach kurzem Leiden verschied am 29. Mai mein herzensguter, treusorgender, unvergeßlicher Mann, unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Theodor Carl Sahl

Steuerinspektor i. R.

im 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Frieda Sahl geb. **Risse**
im Namen aller Angehörigen.

Schwepnitz, den 29. Mai 1940.

Nach erfolgter Ueberführung findet die Einäscherung in Dresden-Tolkewitz statt.

Nach schwerem Leiden verschied am 29. Mai 1940 meine liebe, gute Frau und treusorgende Mutter

Marie Seiler

verw. gew. **Breuer**

im 44. Lebensjahre.

Ihr Leben war Liebe, Treue und Pflichterfüllung.

In tiefstem Schmerz
Alfred Seiler
nebst Eltern und Geschwistern.
Rudolf Breuer als Sohn.

Röhrhofsgasse 11, 1.
Breuers Imbißhalle, Hauptstraße 18.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 3. Juni 1940, nachmittags um 3 Uhr auf dem Annenfriedhof, Löbtau, Kesselsdorfer Straße, statt.

Ergeben in den Willen des Herrn schloß am 29. Mai 1940 im Alter von 84 Jahren infolge Altersschwäche ihre milden Augen, um in einer schöneren Welt zu neuem Leben zu erwachen, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter,

Frau Selma Schlag

geb. **Bergner**

Tiefergriffen
Die Hinterbliebenen.

Dresden A 1, Freiberger Straße 77.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 1. Juni 1940, nachmittags 1/2 3 Uhr von der Halle des neuen Annenfriedhofes, Dresden-Löbtau, Kesselsdorfer Straße, aus statt.

Schön, rosig verjüngt, aber nicht durch Schminken, sondern durch [illegible] natürliche [illegible] durch Berndts [illegible] Teintcreme [illegible] Dose 1.50, 2.50, 3.— M. [illegible] zur Nachpflege Vitamin-Tagescreme 1.20, 2.—, 3.—, Nachtcreme 1.50, 2.50, 4.50 M. [illegible] Berndt, Dresden-A. 46. Tel. [illegible]

Sie gehen sicherer mit einem Stock von SCHIRM Petschke
Prager Str. 24, Wilsdruffer Str 17, Amalienstraße 7

Stempel-Walther
Eilige Stempel in wenig Stunden
Amalienstr. 21
gr. Brüderg. 37

Aerztliche Anzeigen
Meine Praxis bleibt ab 1. 6. 40 bis zur Wiederbekanntgabe geschlossen.
Zahnarzt Dr. Hössler, Dresden-Naußlitz

Dr. Baerthold
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt / Prager Straße 48
Sprechstunden vormittags 10–12 Uhr, nachmittags 4–6 Uhr
außer Mittwoch und Sonnabend nachmittag

VICTORIA das gute deutsche Markenrad, macht sich in einem Jahr bezahlt!

Apparate [illegible] auf Raten [illegible]

Schreibmaschinen-Reparaturen [illegible]

Verloren
[illegible]

Kirchennachrichten für Sonntag, 2. 6.

Evangelisch-lutherische Landeskirche

Abkürzungen: Zahl = Gottesdienstzeit, + = Feier des heil. Abendmahls, Kg. = Kindergottesdienst, Bt. = Bibelstunde.

Kirchenkreis Dresden-Stadt

Dom: 9.30 + Schumacher, 11.30 Kg. Gemeindesaal Schumacher; Mittwoch 20 Wochenandacht Gemeindesaal. Sang. **Kreuz:** + 8.30 Seidel, 9.30 + Fischer, 11.30 Kg. Schumann, 18 Seidel. **Dreikönige:** 9.30 + Schnauk, 11 Kg. 18 + Sauer; Donnerstag 20 Bt. Turmkapelle Schnauk. **Annen:** 9.30 +, 11.30 Kg. Wagner; Mittwoch 20 Bt. Wagner. [illegible] [illegible] Großmann, 11.15 Kg. ders., 18 Friedhofsandacht [illegible] [illegible] [illegible] + 8, 9.30, 11 Kg. [illegible] [illegible] + 10.15 Kg. [illegible] 9.30 + Siegmund, 11.30 Kg. Leopold; Montag 20 Gemeindeabend Siegmund; Mittwoch 20 ders.; Donnerstag 20 Bt. ders. **Emmaus:** 9 +, 11 Kg. [illegible] [illegible] 9 +, 10.30 Kg. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] 11.15 Kg. [illegible] 18 [illegible] Friedhof [illegible] Mittwoch 19 + [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

Luther-K.: 8 Heidepark Ihle, 9.30 + [illegible] 15.30 [illegible] (Ihle) + Ihle. **Matthäus:** 9.30 + [illegible] 11.15 Dr. [illegible] **Pauli:** 7.30 [illegible] Friedhof, am Kreuz, Krieger, 9, 10.15 Kg. [illegible] **Petri:** 9.30 + Krieger; Dienstag 20 Bt. Jacob; Mittwoch 17 Krieger. **Thomas:** 9.30 +, 15.00 Kg. [illegible] **Trinitatis:** 8 [illegible] 9.30 — Fischer, 11.30 Kg. ders. [illegible] 9.30 +, 11.30 Kg. [illegible] 18 Friedhof [illegible]; Mittwoch 20 Bt. [illegible] **Weinberg:** 9.30 + Riedel. [illegible] 9.30, 11 Kg. Siegmund, 16.30 Johannisfriedhofsandacht D. [illegible]; Mittwoch 20 Bt. Siegmund; Donnerstag 20 Studentengemeinde.

Diakonissenanstalt: 10 Lange. **Christliches Hospiz:** 9.30 Deutsche [illegible] [illegible] 9.30 + [illegible] 10 [illegible] **Stadtmission:** 7.30 [illegible]

Kirchenkreis Dresden-Land

[illegible]

[illegible] **Leubnitz-Neuostra:** 9 + Pf. [illegible] [illegible] Dr. [illegible] **Cotta:** 9 [illegible] 11 Kg.; Dienstag 20 Bt. [illegible]; Mittwoch 9 Wochenkommunion. [illegible] 9 Riedel, 10.30 Kg. [illegible] 9.30 + Michael, 11.30 Kg. ders. [illegible] 9.30 + Dr. [illegible], 11.15 Kg. ders. [illegible] [illegible] Kirche: 10.30 Kg. [illegible] [illegible] 11 Kg. [illegible] 9 [illegible] 9 + Dr. [illegible] 11 Kg. [illegible] 9.30 [illegible]; Mittwoch 20 Bibelstunde [illegible]

Reformierte Kirche. 1/2 10 Pf. de Haas.

Evangelische Freikirchen

Luth. Freik. Wiener/Beuststr. 9.30 Pr. **Ev. luth. Freik.** Alaunstr. 41 9 Pr.

Andere Kirchen und Religionsgemeinden

Erste Kirche Christi, Wissenschafter, in Dresden, [illegible] 28. So. 10. Thema: „Die Zauberei des Altertums und der Neuzeit — auch genannt Mesmerismus und Hypnotismus — [illegible]; Mi. 19.30.

Zweite Kirche Christi, Wissenschafter, e. V. in Dresden, [illegible] straße 34. So. 10. Mi. 8.30.

Dritte Kirche Christi, Wissenschafter, e. V. in Dresden, [illegible] straße 4. So. 10. Mi. 19.30 Uhr.

Christl. Wissenschaftliche Vereinigung Dresden, [illegible] So. [illegible] Mi. 19.30.

Handels- und Industrie-Zeitung

Die Schläge auf Frankreichs Wirtschaft

Jetzt schon durch den Durchbruch zum Kanal ihrer Hauptstützen beraubt

Noch steht die Welt unter dem Eindruck des Durchbruchs der deutschen Heere an der Nahtstelle zwischen Frankreich und Belgien, bewundert ihre militärischen Leistungen und knüpft daran allerhand für die Westmächte peinliche Mutmaßungen über die weitere Veränderung der militärischen Lage an. Aber noch nicht allen ist die Gefahr bewußt, in die Frankreichs Volkswirtschaft durch das deutsche Vorgehen gerade an dieser Stelle gestürzt worden ist. Als die Westmächte den Krieg begannen, hofften sie, ihn, geschützt durch die beiden scheinbar unüberwindlichen Mauern der Maginotlinie und der englischen Flotte, gefahrlos, sozusagen vom kaufmännischen Drehsessel aus, in der Form eines Wirtschaftskrieges zum siegreichen Ende führen zu können. Die deutsche Kriegführung hat sie gezwungen, sich zu offenem Kampf zu stellen, sie hat aber durch die Wahl der Durchbruchstelle dafür gesorgt, daß der Kampf der Waffen zugleich zu einem Kampf gegen den Lebensnerv der französischen Wirtschaft geworden ist.

Die wirtschaftliche Bedeutung des französischen Industriegebietes, das sich längs der luxemburgischen und belgischen Grenze ausdehnt, kann kaum hoch genug eingeschätzt werden. Entfallen doch an Steinkohle 75 Proz., an Eisenerz und Gußeisen 94 bzw. 91 Proz., an Stahl … Proz. der Gesamterzeugung auf dieses Gebiet. Die französische Textilindustrie erzeugt dort 80 Proz. ihrer Wolle, 30 Proz. ihrer Baumwoll- und nicht weniger als … Proz. ihrer Leinenproduktion. Ein wichtiges Zentrum bildet das Nordgebiet um Lille (Departements Pas de Calais und Nord), in dem sich der größte Teil der französischen Kohlenbergwerke, wichtige Hüttenwerke und der Hauptsitz der Textilindustrie befinden.

Sämtliche Verbindungen des Nordgebietes mit dem Innern des Landes sind bereits unterbrochen. Das Hütten- und Erzgebiet ist zum größten Teil besetzt oder Kampfgebiet geworden. Fast alle Städte, die der Wehrmachtsbericht bisher genannt hat, haben eine beträchtliche Bedeutung als Sitz der Stahl- und Eisenindustrie. Bekanntlich ist ferner ein Teil der Gruben im früheren Deutsch-Lothringen bereits seit Kriegsbeginn stillgelegt, und auch der Rest wird kaum mehr seine normale Leistung aufweisen.

So sehen wir nach wenigen Tagen militärischer Kriegführung die französische Volkswirtschaft und ganz besonders die französische Kriegswirtschaft ihrer Hauptstützen beraubt. Aus dem Wirtschaftskrieg der langsamen Aushungerung Deutschlands, wie ihn sich die Westmächte erträumten, ist nicht nur militärisch, sondern auch wirtschaftlich ein Blitzkrieg gegen sie geworden. Das deutsche Schwert ist dabei, den gordischen Knoten, der seinen Träger für immer fesseln sollte, mit einem gewaltigen Hieb zu durchhauen.

Doppelt schmerzlich

Die blitzartige Veränderung der Kräfte des Wirtschaftskrieges, die der deutsche Durchbruch bei Sedan zur Folge haben muß, kommt uns besonders kraß zum Bewußtsein, wenn wir uns einen Aufsatz über die französische Industrie im Kriege erneut vornehmen, der wenige Tage vor dem Durchbruch in einem Schweizer Blatt erschienen ist.

Darin wird auf die großen Fortschritte in der Rohstoffversorgung hingewiesen, die gerade in den letzten Wochen gemacht worden sind. Baumwolle und Wolle seien wieder reichlich vorhanden. Dank ausreichender Belieferung mit Kohle arbeite die gesamte Industrie mit höchsten Touren. Die Eisenindustrie sei so leistungsfähig, daß sie neben Heereslieferungen auch große private Aufträge ausführen könne. So habe die Nationale Eisenbahngesellschaft unlängst einen Auftrag über 8000 Güterwagen im Inland untergebracht. Daneben seien allerdings noch Aufträge im Ausland untergebracht worden. Die Textilindustrie zeige ebenfalls einen Rekordstand der Beschäftigung, so daß die Aussichten auch für den Export besonders günstig seien.

Also, kann Frankreich befriedigt auf das Erreichte schauen? Keineswegs! Denn so gut wie alles, was das Blatt berichtet, betrifft genau das nordfranzösische Industriegebiet, das unsere Truppen abgeriegelt haben. Da haben sich nun die französischen Banken und die neue französische Handelsorganisation mit ihren aus Industrie- und Handelskreisen gebildeten Einkaufsgemeinschaften so große Mühe gegeben und soviel Lehrgeld bezahlt, und gerade jetzt, wo die Sache endlich klappt, kommen die deutschen Heere und sind drauf und dran, die Früchte dieser löblichen Anstrengungen zu ernten. Die 8000 französischen Eisenbahnwagen und die weiteren Tausende, die im Ausland, nämlich in Belgien, bestellt sind, wird die Deutsche Reichsbahn gut brauchen können, und der Export wird bestimmt klappen; nur wird er in einer ganz anderen Richtung gehen, als sich die Besteller gedacht haben.

Sachsenwerk – weitere Fortschritte

Die schon seit Jahren andauernde starke Umsatzsteigerung bei der Sachsenwerk-Licht und Kraft AG., Niedersedlitz, setzte sich auch in 1939 fort und der Verband kann über eine volle Ausnutzung aller Fabrikationsabteilungen berichten, denen der vorliegende Auftragsbestand auch weiterhin ausreichende Beschäftigung sichere. Trotz der starken Inanspruchnahme aller Fabrikations- und Konstruktionsabteilungen sei die weitere Entwicklung der Erzeugnisse beträchtlich gefördert worden. Die Konzernverbindung mit der AEG. hatte sich wieder gut ausgewirkt.

Die Ertragsrechnung weist einen auf rund 30.5 (26.8) Mill. Mark gestiegenen Betriebsüberschuß aus. Dazu treten noch 0.22 (0.38) außerordentliche Erträge. Andererseits erhöhten sich auch die Personalausgaben auf 21.13 (18.40), Steuern und Abgaben auf 3.54 (4.90), Anlageabschreibungen auf 2.01 (2.20) Mill. M. Der Jahresreingewinn wird wenig verändert mit 505 000 (303 000) M. ausgewiesen. Dazu kommt noch 110 000 (100 000) M. Gewinnvortrag. Wir haben bereits angekündigt, daß wieder 8 Proz. Dividende zur Verteilung gelangen.

Die Bilanz verzeichnet erhöhte Rückstellungen mit 2.67 (1.97), Verbindlichkeiten 28.29 (21.83) Mill. M. Davon entfallen aber allein auf die Anzahlungen der Kundschaft 5.70 (3.07) Mill. M. Andererseits ist auch das Umlaufsvermögen gestiegen auf 28.63 (23.85) Mill. M., davon Wertpapiere 2.34 (0.55) und sonstige flüssige Mittel 0.96 (0.52) Mill. M. Die Anlagen stehen trotz einem Zugang von 3.18 (1.70) Mill. M. nur wenig verändert mit 6.48 (6.22) Mill. M. zu Buche.

Bei quälenden Schmerzen

hilft Ihnen **Germosan** ein seit Jahren erprobtes, rasch wirkendes Mittel gegen Kopfweh und Neuralgien aller Art. Die einzelnen Bestandteile von Germosan ergänzen und steigern sich gegenseitig. Germosan ermüdet nicht und hat keine Nebenwirkungen auf Herz und Magen. Begeisterte Dankschreiben. In allen Apotheken RM 0.41 und 1.14.

*

Deutsche Ton- und Steinzeug-Werke AG., Krauschwitz (Oberlausitz). Der Aufsichtsrat beschloß, der am 20. Juni stattfindenden Hauptversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 8 Proz. für das Geschäftsjahr 1939 vorzuschlagen (für 1938 wurden ebenfalls 8 Proz. Dividende auf 5 Mill. M. Kapital ausgeschüttet).

Kammgarnspinnerei Schedewitz AG. zu Silberstraße bei Wiesenburg/Sa. In der ordentlichen Hauptversammlung wurde mitgeteilt, daß der bisherige Aufsichtsratsvorsitzer Hans Velber (Berlin-Grunewald) aus Gesundheitsrücksichten aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden ist. Den Aufsichtsratsvorsitz hat nunmehr Gesandter a. D. Heinrich v. Leipzig (Weimar). Die Dividende von 10 (11) Proz. wurde einstimmig genehmigt. Zur Geschäftslage wurde mitgeteilt, daß die Vorratshaltung den Uebergang zur Kriegswirtschaft sehr erleichtert habe. Seit einiger Zeit arbeite das Unternehmen mit Ueberstunden. Die vorliegenden Aufträge sichern bis in den Herbst hinein und darüber hinaus volle Beschäftigung.

Falkensteiner Gardinen-Weberei und Bleicherei, Falkenstein i. V. Die ordentliche Hauptversammlung erledigte die Regularien für 1939 und beschloß die Verteilung einer Dividende von wieder 6 Proz. Ueber den Geschäftsverlauf im laufenden Jahr wurden keine Mitteilungen gemacht.

Präsident Wohlfahrt 60 Jahre alt

Der Präsident der Industrie- und Handelskammer Dresden und Leiter der Wirtschaftskammer Sachsen, Direktor Wilhelm Wohlfahrt, vollendet am 1. Juni sein 60. Lebensjahr. Er erfreut sich weit über die sächsische Wirtschaft hinaus eines hohen Ansehens als schöpferischer Organisator, der übrigens auch seine Außenhandelserfahrungen als Verbandsmitglied der Zeiß-Ikon-Werke AG. stets uneigennützig allen exportierenden Betrieben zur Verfügung gestellt hat. Er hat sich unermüdlich für den Gedanken einer dem Staate dienenden und verpflichteten Wirtschaft eingesetzt und in der Selbstverwaltung praktische nationalsozialistische Wirtschaftspolitik verwirklicht.

Geduldfeiler Zuschlag für die bei Sterbegeldversicherung betreibenden Zeitschriften. Das Reichsaufsichtsamt hatte im November 1939 in der Zeitschriftenversicherung gewisse Leistungsverbesserungen, u. a. auch die Zahlung eines Kriegssterbegeldes, angeordnet, wobei vorbehalten worden war, den erforderlichen Ausgleich für die sich daraus etwa ergebenden Mehrleistungen durch besondere Maßnahmen später zu treffen. Im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für die Preisbildung wurde deshalb nunmehr mit Wirkung vom 1. 6. 1940 die Erhebung eines nach Versicherungssummen gestaffelten geringen Zuschlags für die die Sterbegeldversicherung betreibenden Zeitschriften angeordnet.

Höchstpreise für Schirmzubehör und Bergstöcke. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat durch Erlaß vom 18. Mai 1940 Höchstpreise für Schirmzubehör aus Zelluloid und Holz sowie für Bergstöcke festgesetzt. Der Erlaß ist im „Mitteilungsblatt des Reichskommissars für die Preisbildung“ vom 27. Mai veröffentlicht.

Ostmesse Königsberg vorverlegt

Mit Genehmigung des Werberats der deutschen Wirtschaft wird die 28. Deutsche Ostmesse Königsberg in Preußen aus technischen Gründen in diesem Jahre um eine Woche vorverlegt. Sie findet nicht — wie bisher bekanntgegeben — vom 18. bis 21. August, sondern vom 11. bis 14. August 1940 in Königsberg/Pr. statt. Im Hinblick auf die Neuregelung unserer Wirtschaftsbeziehungen zu den Ost- und Nordstaaten ist in diesem Jahre mit einer verstärkten Beschickung der Ostmesse mit in- und ausländischen Ausstellern zu rechnen.

Berliner Börse vom 31. Mai

Nach den beträchtlichen Wertschwankungen in den letzten Tagen waren die Kursveränderungen am Freitag bei Festsetzung der ersten Notierungen verhältnismäßig klein. Die Marktlage wurde darüber hinaus noch durch zahlreiche Strichnotierungen gekennzeichnet. Bei ruhigem Geschäft blieben sich Steigerungen und Rückgänge etwa die Waage. Es macht sich vielfach wieder Kaufinteresse geltend, so namentlich für Maschinenbaufabriken, die fast durchweg im Kurse heraufgesetzt wurden.

Reichsaltbesitzanleihe wurde infolge Ziehung nicht notiert.

Steuergutscheine I 99,90 bis 99,92%.

Steuergutscheine II (sämtlich) fällig Juni 1942 102%, fällig Juli 1942 102%, fällig August 1942 101¾, fällig September 1942 101¾, fällig Oktober 1942 101¼, fällig November 1942 100%.

Tagesgeld wurde bei regerem Bedarf durch den Ultimo um ¼ auf 2 bis 2¼ Proz. heraufgesetzt.

Mitteldeutsche Börse vom 31. Mai

Das Geschäft war heute ruhig, aber wieder freundlich. Vereinzelt waren sogar schon wieder größere Kurssteigerungen festzustellen. Die Rückgänge waren nicht sehr erheblich.

Am Textilaktienmarkt waren Valenciennes bei 5000 M. Umsatz noch 2 Proz. schwächer. Thüringer Wolle konnten 1½ Proz. anziehen. Färberei Münchberg 2½ Proz. Chemische Werte tendierten etwas lebhafter, so Heine, Heilenberg gewannen 1¼ Proz. Renten sehr ruhig bei ausgesprochenem Materialmangel.

D·N·N-Sport

Die Jugend springt ein

18- bis 18jährige in der Altersklasse

„Jugend springt in die Bresche“, das ist der Leitsatz einer jetzt getroffenen Vereinbarung zwischen der Reichsjugendführung und dem NSRL. In der Vereinbarung wird beschlossen, den 18- bis 18jährigen Hitlerjungen in Zukunft die Teilnahme an den Wettkämpfen der Seniorenklasse zu erlauben. Ausschlaggebend hierfür war die Erkenntnis, daß auch unter den erschwerenden Umständen der Kriegszeit die Fortsetzung des Sportbetriebes in vollem Umfang gewährleistet werden muß.

Es ist u. a. festgelegt worden, daß die Jugendlichen des ältesten Jahrgangs, die zwischen dem 1. September 1920 und dem 30. August 1921 geboren und noch nicht aus der HJ. entlassen worden sind, mit sofortiger Wirkung an Jugendwettkämpfen nicht mehr teilnehmen und ihren Leistungssport am zweiten und vierten Sonntag in den Erwachsenengruppen durchführen. Hitlerjungen, die grundsätzlich für die Rundenspiele der 1. Vereinsmannschaften des NSRL. freigegeben sind, können nicht mehr an Rundenspielen der HJ. teilnehmen.

Am Schluß der Vorschriften wird darauf hingewiesen, daß die Zugehörigkeit zur HJ. nach dem Gesetz vom 1. Dezember 1936 Pflicht eines jeden deutschen Jungen ist und daß die Vereine nur solche Jugendlichen aufnehmen können, die der HJ. angehören.

Fußball am Wochenende

Die Sportfreunde und Guts Muts finden wir auch am Sonnabend als einzigste Mannschaften in ganz Ostsachsen am Werke.

Sportfreunde gegen Meißner SV. 08

Gerade gegen die Meißner haben die Sportfreunde in letzter Zeit nichts schaffen können. Allerdings fanden diese Begegnungen meistens in der Domstadt statt. Die Gäste blieben sich kürzlich erst tapfer gegen BC. Hartha und ließen es erst in den letzten acht Minuten zu, daß die Bereichsklassigen von 2:2 auf 4:2 entschlüpften. Sie werden auch den Reicksädtern, die nun Mittelläufer Gläser wieder zur Verfügung haben, Widerstand leisten. 19 Uhr am Trachenberger Platz.

Spielvereinigung gegen Guts Muts

Nach ihren beiden letzten Erfolgen mit 5:0 gegen BfB. und 3:2 in Gittersee über Südwest, also zwei Vertretern der ersten Klasse, werden sich die Johannstädter nicht von diesem spielstarken Vertreter der zweiten Klasse schlagen lassen wollen. Doch sind die Naußlitzer dafür bekannt, daß sie, vor allem auf eigenem Platz, nicht leicht zu bezwingen sind. Schon im April statteten die Bereichsklassigen im Dresdner Westen einen Besuch ab und obsiegten 3:2. 19 Uhr in Naußlitz.

Südwest gegen SC. 04 Freital. Die letzten Begegnungen: 2:1 für die Freitaler im Oktober (in Freital), 6:1 für Südwest im Januar (in Gittersee), 0:0 im März (in Freital). 19 Uhr an der Adolf-Hitler-Straße in Gittersee.

BfB. 03 gegen BTB. Gießsch. Die Bewegungsspieler, die seit Anfang April nicht mehr gewinnen konnten, allerdings nur gegen Partner, gegen die sie im kommenden Spieltag nicht mehr anzutreten haben, hoffen nun gegen den Vertreter der 2. Klasse auf einen Erfolg. 19 Uhr am Leutewitzer Volkspark.

Radebeuler BC. gegen SG. 93. Die Gäste aus der zweiten Klasse haben sich in den letzten Wochen oft recht gut geschlagen. In Radebeul mußten sie Anfang Februar eine 4:5 Niederlage hinnehmen. 19 Uhr zwischen Bahnhof Weintraube und Hans-Schemm-Schule in Radebeul.

Zweite Klasse. 18.45 Uhr in Leuben: Wacker gegen Sportgemeinde 1936 Zschachwitz.

Handball am Wochenende

Diesmal sind die Dresdner Handballmannschaften schon am Sonnabend stark beschäftigt. In drei Spielen tritt die Bereichsklasse auf den Plan, und auch Meisterschaftsspiele wurden vorweggenommen.

Zeith Ikor gegen SV. 10. In der Neustadt steigen die Bereichsklassigen vor ein paar Wochen 11:3. 19 Uhr an der Wehlener Straße in Tolkewitz. — **Dresdensia gegen Guts Muts.** Die Johannstädter haben sich seit Anfang Mai wieder gut zusammengefunden. 19 Uhr an der Teplitzer Straße in Strehlen. — **SC. 04 Freital gegen TB. Niederhäslich.** Das ist der erste Start der Niederhäslicher nach ihrem Kampf um die Sachsenmeisterschaft. Im November schlugen sie ihre Orts-rivalen 10:3. 19 Uhr am Windberg in Freital. — 19 Uhr auf dem DSC.-Platz: SS-Sportgemeinschaft gegen TuSB. Wahnsdorf.

Um Punkte

Die Männer. 20 Uhr auf dem Platz des TuSB.: Spielgemeinschaft Pirnaer TSB. und TB. Zehista gegen Reichsbahn Dresden. — **Die Frauen:** 18.30 Uhr: Siemens Cörnewitz gegen Polizei-SV. 1.

Bereits am Freitag stehen sich um 19.30 Uhr am Trachenberger Platz Dresdner Sportfreunde und Poli-SV. mit ihren Männermannschaften gegenüber.

Die letzten Acht

Der Kampf um die Gebietsmeisterschaft im Handball ist bereits so weit gediehen, daß am Sonnabend und Sonntag die letzten acht Bannmannschaften antreten und in der Zwischenrunde die beiden Endspielteilnehmer ermitteln. Bann 100 Dresden tritt erst am Sonntag in den Kampf ein. Am Sonnabend spielen auf dem Platz des Meißner SV. 08 am Heiligen Grunde 18 Uhr die Banne 107 Leipzig und 181 Chemnitz und anschließend die Banne 178 Kamenz gegen 134 Zwickau. Am Sonntag 9.30 Uhr werden die Spiele fortgesetzt.

*

BC. Hartha in Dresden. BC. Hartha gibt am nächsten Sonnabend (8. Juni) in der Neustadt ein Gastspiel, zu dem ihn die Sportfreunde verpflichteten.

Eine Handballwerbewoche führt RSV. Zeith Ikor vom 23. bis 30. Juni durch. An allen Tagen wird gespielt, und die Veranstaltung wird mit zwei Blitzturnieren für HJ.- und Männer-Mannschaften abgeschlossen.

Von 396 blieben 36 übrig

Großer Deutschlandpreis der Dreijährigen

Der Große Deutschlandpreis der Dreijährigen als wichtigste Zuchtprüfung des Rennjahres am 30. Juni in Hamburg rückt immer näher und in den verschiedenen Vorprüfungen schält sich immer mehr die kleine Gruppe der Anwärter heraus. Bei der vorletzten Einsatzzahlung sind weitere 52 Dreijährige ausgeschieden und somit sind von den ursprünglich genannten 396 Pferden im Augenblick noch 36 startberechtigt. Unter den Ausgeschiedenen befinden sich nur unbedeutende Pferde, zu nennen wären Tyel v. Rambow, Sichelklang und vier Dreijährige des großen Aufgebotes von Schlenderhan, das aber trotzdem mit Ad Astra, Bordeaux, Donnerhall, Organa, Samurai und Schwarzgold noch das zahlenmäßig stärkste geblieben ist. Selbstverständlich sind noch alle übrigen besseren Dreijährigen wie Ellerich, Weigels, Graf Alten, Finister, Vorsanna und die Henckelsiegerin Nema dabei.

Nur gering waren die Ausfälle bei den Einsatzzahlungen für die Großereignisse in Köln. Im Gerlingpreis (17 000 Mark, 2200 Meter) am 21. Juli für Dreijährige und Aeltere sind 24, im Preis des Winterfavoriten (14 000 Mark, 1400 Meter) für Zweijährige am 29. September noch 64 Pferde stehengeblieben.

Musina gegen Vogt in Berlin. Zwei der besten Amateurfaustfechter Europas werden sich am 8. Juni in Berlin als Professionals gegenübertreten. Europameister Musina (Italien), auch in Dresden kein Unbekannter, startet am genannten Tage in der Reichshauptstadt gegen den Hamburger Richard Vogt, der inzwischen ebenfalls zum Berufssport übertrat.

Unsere Voraussagen für Karlshorst am 1. Juni. 1. R.: Hollenhirsch—Wolkenkönig. 2. R.: Cinerutto—Mattarum. 3. R.: Ibex—Haldalg. 4. R.: Dalmatiner—Pleiade. 5. R.: Tageslb—Etta Seidenhaar. 6. R.: Königsparade—Frauenmöhre. 7. R.: Tatarerie—Schwertlich. 8. R.: Anmerkod—Anhalt.

Stellen-Angebote

Wir suchen zum sofortigen Antritt
1 tüchtig. Galvanoplastiker oder Stereotypeur
Wilhelm Wirth
Klischeefabrik, Werderstraße 41.

Koch–Köchin
baldmöglichst gesucht. Angebote erb. an Willi Bakaus, Dresden A 24, **Gaststätte „Am Münchner Platz“** Ruf: 40846.

Kraftfahrer
f. Schw.-Zulassung sof. gesucht. A. Barmich, Altenhain 3, Fernsprecher 40132.

Kraftfahrer
sofort gesucht für Lastwagen.
Karl Leonhardt
Ottendorf-Okrilla, Ruf 282.

Zugmaschinenführer
für Kohlenhdlg. für sofort gesucht. Kurt Jahn, Tolkewitz, Theodorstr. 5.

Zeitschriften-Austräger(in)
für Löbtau — Wölfnitz — Gorbitz, für Pl.—Pl. jeder Woche gesucht. Fahrrad notwendig. Guter Nebenverdienst. Angebote an Buchhandlg. H. Saring, Niedersedlitz b. Dresden, Bismarckstraße 7.

Montageschlosser
gesucht
Erich Gräubel, Wekadero,
N 15, Industriegelände, Eing. 6.

Tüchtiger
Fleischergeselle
für sofort gesucht.
Herbert Berger, Dresden N 23, Wilder-Mann-Str. 27, Fernruf 54681.

Möbelträger
oder nur fachkundige, gesucht Dürerstraße 44. Zu melden früh 6 Uhr.

Kl. mitteldeutsche Brauerei sucht sof.
Vorderburschen
(Oberbrauer) mit vielseitigen Kenntnissen, auch im Maschinenwesen. Angebote m. Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lohnanspr., Antrittstermin erbeten u. „M 11 404“ an die DNN.

Kräftige ungelernte Arbeiter
sofort gesucht. Franz Dittrich, Dresden A 16, Dürerstraße 100.

Arbeitsburſche
gesucht
Zwinger-Verlag, Gr. Meißner Str. 5.

Jg. Herrenfriseur oder Ausbilfe gesucht. Ang. u. „K 102“ DNN.

Kraftwagenfahrer
f. 3½-To.-Lastwa. gesucht. Reicher, Tr. 28, Fernruf 17.

Junges Mädel gesucht als
Anfängerin für Büro
mit Schreibmaschinenkenntnis. Lohnforderung mit Bild erwünscht unter „L 11 7366“ an die DNN.

Lageristin
auch halbtagsweise, gesucht.
Zwinger-Verlag,
Große Meißner Straße 5.

Buchhändlerin
für lebh. Großbuchhdlg. sofort gesucht. Ang. unt. „M W 7466“ an d. DNN.

Junges Mädchen als Verkäuferin in Bäckerei wegen Erkrankung der bisherigen für sofort gesucht. Kurt Zumpe, Bäckerei u. Konditorei, Dresden A 21, Wittenberger Str. 92, Ruf 30000.

Verkäuferin
gewandt im Verkauf, z. bald. Antritt sucht Bäckerei u. Konditorei in Dresden. Ang. u. „K W 7368“ an DNN.

Jüngeres Mädchen
als Verkaufshilfe für Molkereigeschäft sucht Böhme, Altenbachstr. 1.

Arbeiterinnen
für leichte Beschäftigung gesucht. … 4. Hinterhaus.

2 Gewerbegehilfinnen
für sofort gesucht. … Dresden … Görlitzer Straße 37, Ruf 50688.

Wie Aluminiumgeschirre blitzblank werden...

Angebrannte Innenböden und rußbeschmutzte Außenböden der Aluminium-Koch- und Küchengeschirre lassen sich schnell und gründlich mit ATA säubern. Man streut etwas ATA extrafein auf einen trockenen Lappen und putzt damit die schmutzigen Stellen. Durch Nachpolieren mit einem weichen, trockenen Lappen erzielt man den gewünschten Spiegelglanz. ATA ist auch ein bewährtes, seifesparendes Reinigungsmittel für schmutzige Hände.

Ziegeleiarbeiterinnen gesucht
Ziegelwerk Röthnitzer Straße 8, Ruf 41024

Friseuse
gesucht. Damen-Salon Pirnig, Hallenstraße 6, Ruf 10115.

Friseuse gesucht
Dresden N, Joh.-Meyer-Straße 8.

Zuverlässige Frauen
denen an einem regelmäßigen Nebenverdienst etwas gelegen ist, als Zeitungsausträgerinnen lauf. gesucht. Meldungen aus d. inneren Altstadt, Südvorstadt, Neugruna, Mockritz und Räcknitz werden bevorzugt. Anmeldung mit Personalpapieren täglich zwischen 8 und 12 Uhr vormittags Ferdinandstraße 4, Vertriebsabteilung. Anmeldung beim Pförtner.

Erzieher, Erzieherinnen oder Kinderpflegerinnen
für sofort für tüchtl. Heim gesucht. Ang. unt. „K M 7426“ an d. DNN.

Wir suchen mehrere
Büfettfräuleins
für Ferienvertretung. Vorzustellen zwischen 15 und 18 Uhr.
Kest-Betriebe
Winzer-Stuben, Seestraße 7.

Perfektes Büfettfräulein
für sofort oder später gesucht.
Gambrinus-Gaststätten, Postplatz.

Fräulein zum Bedienen
sucht „Reichskrone“, Heidenau, Fernsprecher 615.

Sol. Bedienung u. 1 Hausmädch.
sucht Gasthaus Kaiserkrone, Radebeul 2, Meißner Straße 320, Fernsprecher 71862.

Freundliche Bedienung
sucht Gasthaus u. Fleischerei Hickmann, Tippoldiswalde, Ruf 201.

Suche für sofort oder 15. 6. tüchtige
Stütze zum Gästebedienen
in angenehme Dauerstellung. Gaststätte Rosenschänke, Rosenstraße 29.

Suche für sofort oder 15. 6. tüchtige
Köchin
Kein Nachtdienst, sonntags frei. Meld. a. Allen Dessauer, an d. Großmarkth.

Perf. Friseuse
als ständ. Kennah. Aushilfe sof. ges. W. Hempel, Germanenbäder Str. 18.

Flotte Bedienung
für Weinstube sofort gesucht
Gerichtsstraße 18.

Suche 1. sof. oder 1. 6. jüng., solide
Bedienung
Restaurant Weißes Roß, Freital II, Ruf 672 703.

Hausmädchen
nicht unter 18 J. in Gaststätte sofort gesucht. Bruno Schmidt, Balmstr. 30.

Junges
Mädchen
evtl. junge Frau, für leicht zu bedienende Waschine gesucht. Wilhelm Nebel, Grunaer Str. 3.

Mädchen
f. Haus u. Geschäft gesucht für 1. 7. 40. Fleischerei Karl Thomas, Erlenstr. 9.

Tüchtige
Hausgehilfin
für gutgepflegten Haush. in Berlin gesucht. Näh. zu erfr. bei Veronika Schmidt, Tel. Dresd. 67248.

Suche f. mein. 3-Person.-Geschäftshaushalt (Textilwaren) sofort
1 selbst. Mädchen
Hofmann, Dresden-Leuben, Dieselstraße 11.

Hausmädchen
in gute Dauerst. z. 15. 6. ges. Görlitzer Str. 17, pt.

Aufwartung
od. Hausmädchen sucht Gegewald, Strehlener Str. 74.

Suche ältere Stütze
in gutbürgerliche Gastwirtschaft für sofort oder später nach Hinterhermsdorf, R. Lauke, Markt 21, Telefon 402.

Köchin
in gute Stellung sucht Werkkantine Sanawerk AG. Angebote erbeten unter „D H 7401“ an die DNN.

Kinderfräulein
gesucht. Dr. Gottwald, Holsteinstraße Nr. 10 b, 2. links.

Küchenmädchen oder Frau
als Küchenhilfe gesucht.
Gambrinus-Gaststätten, Postplatz.

Junges, kräftiges Mädchen
für sofort oder 1. 6. gesucht. Vorzustellen: Johann-Georgen-Allee Nr. 10, Restaurant.

Hausmädchen
für sofort oder später gesucht.
Weißeritzburg
Weißeritzstraße 38, Tel. 10058.

Hausmädchen
sucht
Hotel Bellevue.
Vorstellung Hauptbüro.

Suche zum 1. Juli zuverlässige
Hausgehilfin
mögl. mit Kochkenntn., f. ruh. Privathaushalt (2 Erw., 2 Kind.) nach Schöneberg (Elbe). Frau Tuve, Dresden A, Grillparzerstr. 40, Ruf 17888.

Für sofort oder später
Alleinmädchen
in Privathaush., 3 Erw., gesucht. Dr. Wietting, Dresden A 20, Küchenstraße 2, Fernsprecher 4801.

Liebes, nettes Hausmädchen
für Geschäftshaushalt in gute Stelle gesucht. Rauenstraße 25, pt.

Hausgehilfin
zu älterem Ehepaar für 15. Juni oder später gesucht. Struvestraße 11, I.

Suche für 15. 6. od. 1. 7. für Haushalt und Kleinvieh ein selbständiges, solides Mädchen …

Fortsetzung nächste Seite

Gerda und der Zobel

Roman von Elisabeth Holt

27. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Inspektor Spohr mischte sich ein: „Also mitgebracht hat der Täter das Werkzeug nicht. Das würde darauf hindeuten, daß ihn die Luckner vielleicht überrascht hat —"

„Ich glaube nicht", sagte der Polizeirat. „Der Schmuck ist weg?"

„Weg bis zum letzten Ring", antwortete Enzinger. „Sie soll heute ihre wertvollsten Stücke getragen haben." Wieder nahm er das abgegriffene, schwarze Notizbuch und las vor: „Ein Perlenbandeau aus Brillanten, eine Perlenhalskette, fünf Armbänder und sechs Ringe."

„Machen Sie das Fenster zu, Spohr", verlangte der Polizeirat. „Hat man auf dem Fensterbrett oder draußen im Schnee Fußspuren gefunden?"

Natürlich hatte man nichts gefunden, gar nichts. Es wäre ja auch unmöglich bei diesem Sturm, der den losen Schnee wie mit Besen zusammenscharrte. Mühsam schaute sich um. Mit Ausnahme eines umgeworfenen Stuhles und einer Anzahl von offenstehenden Schubladen sah das Zimmer durchaus ordentlich aus. Was hat der Täter da gesucht? Geld — Schlüssel — Briefe? Aber diese Schubladen wirkten, als hätten sie jedem offen gestanden, Toilettensachen darin, Nähzeug, Taschentücher — was hat der Täter da gesucht? Die Polizisten gingen im Zimmer umher und schnupperten mißtrauisch, unwillkürlich begegneten sie diesen offenen Fächern voll wertlosem Kram mit Argwohn. Ist das überhaupt echt? Und ist das offene Fenster echt? Sie leuchteten die Holzverschalung ab, aber da war kein tieferer Kratzer, da war nichts, was auf den Eintritt eines Wurfhakens hindeutete. Es ist nicht wahrscheinlich, daß sich einer durch das Fenster davongemacht haben wird, wenn ihm der weitaus bequemere Weg durch das Haustor offengestanden hat. Und wenn Kommissar Enzinger recht hat, wenn tatsächlich die Beute einem draußen Wartenden zugeworfen wurde, warum hat der Täter dann das Fenster nicht geschlossen? Die Zeit hätte, weiß Gott, gereicht.

Ueberhaupt — zu welchem Zweck ist die Luckner in ihr Schlafzimmer gegangen? — Von draußen wurde an die Tür geklopft, der Polizeiphotograph meldete sich, hinter ihm drein schleppte man ein leiterähnliches Gestell, er mußte die Leiche auch von oben her aufnehmen.

Als Mühsam und seine Leute wieder in der Halle auftauchten, ging es schon auf eins, von der halben Höhe der Treppe übersah er die Gesichter — erschreckte, aufgeregte, sensationshungrige, vielleicht auch ein oder zwei traurige. Hinter einer verschlossenen Tür hervor kam eintönig das schreiende Schluchzen einer Frau.

Großer Gott, so etwas liest man in der Zeitung, aber man erlebt es doch nicht selbst. Vor einer, vor zwei Stunden, während man drinnen im Musiksaal saß und dumme Witze über den Film riß, ist ein Mörder über diese Perserbrücken gegangen, er hat Lola erdrosselt.

Die Steinmark schrie in langgezogenen Tönen wie ein eingesperrter Hund. „Um Gottes willen", sagte Mühsam nervös, „schaffen Sie doch endlich die Frau weg, das ist ja nicht zum Aushalten."

Dr. Brenner erschien und bemerkte bissig, der Wagen der Gräfin warte seit einer halben Stunde vor dem Haus, aber der Polizeiposten erlaube nicht, daß man die Kranke fortbringe. Mühsam winkte nur — ja, ja, ja — der Chauffeur soll hereinkommen und die Patientin abtransportieren helfen. Nachher schleppten zwei Männer die schwere Frau durch die Halle; sie sah zum Erbarmen aus.

Der Polizeirat warf einen Blick auf die aufgestörte Gesellschaft und kam dann ohne Umschweife zur Sache. „Sie wissen alle, was da oben passiert ist. Ich frage Sie: hat jemand etwas gesehen? Es muß nichts Ungewöhnliches gewesen sein, ich will nur wissen, wer ist während der letzten zwei Stunden über diese Treppe gegangen?"

Fräulein Rosa kämpfte mit einem Nervenanfall, ihre Nase stand weiß und spitz inmitten des fleckigen Gesichtes. „Ich bin hinaufgegangen, bitte schön."

„Sie sind die Rosa. Sie haben die Tote aufgefunden", stellte Mühsam fest. „Ist Ihnen oben etwas aufgefallen?"

„Ich bitte", sagte Rosa erstickt und kämpfte mit Tränen, „ich bin seit sechzehn Jahren im Hause, alles hat mir die gnädige Frau anvertraut. Wenn ich den Schmuck hätte nehmen wollen, jeden Tag wäre mir das möglich gewesen . . . ich bitte — oft war die gnädige Frau ein, zwei Wochen weg, und ich habe die Schlüssel gehabt zu allen Kästen."

„Aber um Gottes willen" — der Polizeirat vollführte besänftigende Gesten — „Sie verdächtigt doch niemand! Wer war denn zuletzt in der Halle? Wer hat Gelegenheit gehabt, ins Schlafzimmer hinaufzugehen?"

„Wir waren doch alle im Musiksaal beim Film", sagte eine ärgerliche Männerstimme, und dann redeten gleich sechs, acht andere. Natürlich, seit einhalb elf saßen alle drinnen bei der Filmvorführung. „Und überhaupt", bemerkte ein junger Herr, der Pilz hieß und bei der Crema Filmschnitte machte, „das ließ sich nicht so leicht bewerkstelligen mit dem Hinausgehen, der Saal war höllenfinster. Und dazu haben die meisten Leute gerade vor der Eingangstür gesessen."

Alle redeten durcheinander. Niemand hätte die Tür passieren können ohne erhebliche Störung der dort Sitzenden. Die Tür war geradezu verbarrikadiert — hätte zum Beispiel der Filmstreifen Feuer gefangen, kein Mensch wäre heil davongekommen.

„Nicht alle!" Mühsam nahm Kommissar Enzinger die genau stenographierten Erstprotokolle fort, „nicht alle sind im Saal geblieben, einige Herren haben sich bald nach Beginn der Filmvorführung entfernt." Er schaute sich suchend um — sogleich näherte sich Dennis Wilson, Reporter des „Herald". Eingeführt bei Frau Luckner durch den Komponisten und Landsmann Howard Carter. Hier hob Kommissar Schweiger plötzlich den Kopf und bekundete wachsendes Interesse. Herr Wilson hat also in Begleitung Dr. Brenners den Saal verlassen und hat etwa eine halbe Stunde, vielleicht auch etwas länger, mit Dr. Brenner im kleinen Speisezimmer bei verschiedenen Schnäpsen gesessen.

„Na, schön", sagte Mühsam und freute sich der klaren Aussage. Später wird er Dr. Brenner befragen, und wenn alles stimmt, hat Mr. Dennis Wilson aufgehört, die Wiener Polizei zu interessieren.

„Wer hat Ihnen denn den Schnaps serviert?"

Niemand hatte serviert, die Herren hatten sich die Flaschen ganz einfach vom Büfett geholt. Auch zu sehen war niemand gewesen, das ganze Haus wie ausgestorben — aber gehört —. „Ich habe Frau Luckner draußen in der Halle reden gehört", sagte der Amerikaner ruhig, „sie ist an unserer Tür vorbeigegangen und hat zu jemand gesprochen."

„Wann?" verlangte der Polizist gierig. „Wann war das?"

Das jedoch konnte der Journalist nicht sagen.

„Was hat Frau Luckner gesprochen? Haben Sie etwas verstanden?"

Nein, verständlich war das nicht, aber es schien dem Reporter, als sei Frau Luckner ärgerlich — erregt gewesen. Der Raum wurde immer kälter, der aufgescheuchte Portier hatte aufgehört, sich um die Heizung zu kümmern, und der Hauch der Frostnacht kam in Wellen von oben herunter, dort her, wo die gewundene Treppe in die Dunkelheit des oberen Flures stieg und der treibende Schnee über das schräge Glasdach fegte.

„Und der Mann?"

„Hat geschwiegen."

„Was war nachher?"

Der Amerikaner antwortete mit langsamem Kopfschütteln. „Nachher? Nachher war nichts mehr."

Mühsam hörte fürs erste auf, den jungen Mann weiter zu fragen. Vorläufig muß er endlich auf die Kernfrage kommen: Warum ist die Luckner überhaupt in das Schlafzimmer hinaufgegangen?

Niemand wußte das, man hat ja nicht einmal gewußt, daß sie den stockfinsteren Saal verlassen hatte. Und wo sie gesessen hatte? Zuerst eingezwängt zwischen der Sängerin Kreim und Madame Vassent, ziemlich weit hinten bei den Projektionsapparaten. Später rückte man so viel hin und her, daß keiner mehr seinen ursprünglichen Platz behielt; man wußte auch nicht, wo Lola hingekommen war.

Mühsam war über diese ausweichenden Antworten sehr ärgerlich. Schärfer, als sonst seine Art war, sagte er: „Da hat ein Kerl eine ahnungslose Frau überfallen, hat sie stranguliert, hat sie qualvoll umgebracht, weil sie wertvolle Juwelen am Leib getragen hat — eine bestialische Tat, die jeden anständig denkenden Menschen in Empörung versetzen muß. Ich wundere mich, meine Herrschaften, daß Sie mir bei der Aufklärung dieses Verbrechens so wenig helfen wollen. Ich stoße auf lauter reservierte Diplomaten, die sich an nichts erinnern und nichts bemerkt haben. Wie stellen Sie sich unsere Arbeit eigentlich vor? Glauben Sie, wir sind Zauberer? Ich habe mir die Lage drinnen im Saal angeschaut, die Projektionsapparate stehen ja in nächster Nähe des Ausganges. Wer hat dort gesessen?" „Ich", sagte Fritz Gredler mit einer Stimme, die ihm durchaus nicht gehorchte.

(Fortsetzung folgt)

Die Brille von HAHN
Exakte Sehprüfung und Beratung besonders wichtig für **Die erste Brille**
Wilsdruffer Str. 28 / Annenstr. 58, am Sternplatz
Fernsprecher 1960 — Lieferant aller Kassen

Rackow 3. Juni Einzelkurs- und Handelskurse vorm. und abends. Prospekt
Altmarkt 15. Tel. 17187. R. u. Dipl.-Handelsl. Dr. F. Rackow.

Zum Frühjahrskleid das richtige Corselette
den passenden Hüftformer vom Spezial-Corset-Geschäft 1. Ranges
Helene Fugmann
Gegründet 1894 nur Altmarkt 10
Alleinverkauf der ges. gesch. Pulmonet-Brustetütze

Die Auswahl
in meinen **20 Spezialabteilungen**
Bettwäsche — Bettwaren
Leibwäsche — Schlafdecken
Kinderwäsche — Steppdecken
Damenbekleidung — Strickwolle
Kleiderstoffe — Kurzwaren
Korsettwaren — Handarbeiten
Trikotagen — Berufskleidung
Strümpfe — Schürzen
Wollwaren — Hausschuhe
Gardinen — Herrenartikel
wird auch Sie zufriedenstellen!
Ruf 18866 — Ruf 29666
Hänel ist als stadtbekannt für gute Ware und billige Preise!
Annenstraße 44/46 direkt hinter der Annenkirche
u. Leipziger Straße gegenüber vom Goldenen Lamm
3 Prozent Rabatt — Edeka-Marken — ABC-Kredit

Pelz-Aufbewahrung
Umarbeitung, Reparaturen
• äußerst billig •
Tel. 17731 Bulge vorm. Köhler
5 Landhausstraße 5

Wir kaufen gegen Kasse
Altsilber - altes Silbergeld
Double-Bruch
Altgold - hochwert. Schmuck
Brillanten
Faust & Beyer
A C 40/0001
König-Johann-Straße
Zur Trauring-Ecke

Gummi- + Hygiene
[illegible] Artikel f. Damen u. Herren
diskrete
fesor. Bedienung.
Frau Hessinger
[illegible]

Pelz- Umarbeitungen, Reparaturen, Aufbewahrung
P. Wadewitz, Wettinerstraße 34
Ruf 17376

Rafedi
[illegible]

Für Urlaub und Sommerfrische!
Duftige, seidene Blusen, seidene Morgenkleider, [illegible] Strickkleider, Westchen u. Trachtenjäckchen, sports, seidene Unterwäsche, seidene Strümpfe in den neuen Modefarben, Farbenfreudige Sommerstoffe für Kleider und Blusen, Elegante Oberhemden, seidene Hemden, Sporthemden, sports Selbstbinder, Binder, Socken und Sportstrümpfe, Die neuesten Bade- und Strandanzüge, Woll-Schlafdecken, Steppdecken, Reise- u. Wochenendplaids
Zurückgesetzte Waren bei halben Punktzahl!
Strumpf- und Trikotagenhaus **W. Metzler** ABC Altmarkt
Bei uns erhalten Sie den richtigen Gegenwert für Ihre kostbaren Punkte

Eis-Verkauf ab Werk
Dresden A 5, Magdeburger Straße 1 (verlängerte Ostra-Allee)
Wochentags 7—15 Uhr
Sonntags 7—10 Uhr
Aus technischen Gründen wird gebeten, die Abholungszeiten pünktlich einzuhalten.
Gesellschaft für Linde's Eismaschinen A.-G.
Kristalleisfabrik u. Kühlhallen Dresden Ruf 14284

100 Jahre Justus Naumanns Buchhandlung
Am 1. Juni 1840 gründete Justus Naumann in Dresden die [illegible] Buchhandlung. [illegible]
Justus Naumanns Buchhandlung Schloßstraße 29 (Inh. Karl Ernst, p. 3. im Hofe)

Stellen-Angebote

Jung. Mädchen als Tagesmädchen [illegible] Bäckerei [illegible]

Ehrliches fleißiges 2. Hausmädchen für sofort od. später gesucht. [illegible]

ehrliche Hausgehilfin mit Kochkenntn. [illegible]

Fleischermeister M. Schuster [illegible]

Zuverlässiges Mädchen für Villenhaush. von 2 erwachs. Pers. [illegible] Adolf-Hitler-Straße 30 a.

Saubere flotte Frau zum Scheuern und Waschen gesucht. Bäckerei und Konditorei [illegible]

Reinemachfrau [illegible]

Stellen-Gesuche

Suche Nebenbeschäftigung jed. Art Kenntnisse in Schreibarbeiten, guter Rechner, [illegible]

Kraftwagenführer verheir., [illegible] Dresden-Bühlau. [illegible]

Elektrom.-Maschinist sucht sofort Arbeit in Hotel, [illegible] Dresden A 28, Torgauer Straße 6.

Suche lohnende Beschäftigung für zirka **15 männl. u. weibl. Arbeitskräfte** [illegible]

Pianist [illegible]

Tüchtige Bedienung [illegible]

Hausgehilfin [illegible]

Vertrauensstellung [illegible]

Zwei jg. tücht. Serviererinnen suchen für 10. od. 15. Juni Stellung in Café od. Restaurant. [illegible]

Wohnungsmarkt

Teilwohnung [illegible]

Möbl. Zimmer [illegible]

Möbl. Zim. [illegible]

Möbelstellen [illegible]

Tiermarkt

Amerikanische Leghorn [illegible]

Der Strand und seine Mode
Wenn Sie Ausschau halten nach schöner, aber auch preiswerter **Bade-Kleidung** dann kommen Sie bitte zu uns.
Badeanzüge - Strandmäntel - Strandhüte und alle die vielen anderen Kleinigkeiten finden Sie bei uns in reichhaltiger Auswahl und erstklassigen Qualitäten
Gebr.-Sinn Wettinerstraße 7/5 beim Postplatz

Central-Theater
Täglich 20 Uhr, Sonntag auch 16 Uhr zu kleinen Preisen
Der Vetter aus Dingsda
Künnekes Meister-Operette
Eine Inszenierung, die allen gefällt
Sichern Sie sich Plätze im Vorverkauf 10 bis 14 und ab 16 Uhr
Ein Abend, der viel Freude macht!

Elbe-Hotel Demnitz
Täglich Konzert
Ruf 27652
Linien 1, 2, 18 und Autobus G

Wo fühlt man sich wohl und wie zu Hause? Insel-Klause
[illegible] Bahnhofstr. [illegible]

Hausberg Pillnitz
Berühmter Rundblick
Gute Verpflegung
Letzter Autobus · Ruf 820
Weinrestaurant **Scharzhofberger** [illegible]
Nach sonntags ab 10 Uhr vorm. geöffnet.

Theater-Spielplan

Opernhaus
Freitag, 31. Mai
Romeo und Julia
Anfang 1/28, Ende gegen 10
Sonnabend, 1. Juni, 8
Außer Anrecht
Die Regimentstochter
Komische Oper in 2 Akten. Musik v. Gaetano Donizetti. Musikal. Leitung: Elmendorff. [illegible] Hofer. Ende nach 10

Theater des Volkes
Freitag, 31. Mai
[illegible]
Anfang 8, Ende 1/11
Sonnabend, 1. Juni, 8
[illegible]
Ende gegen 11.

Komödienhaus
Freitag, 31. Mai
[illegible]
Anfang 8, Ende 10
Sonnabend, 1. Juni, 8
[illegible]

Schauspielhaus
Freitag, 31. Mai
[illegible]
Anfang 1/28, Ende nach 10
Sonnabend, 1. Juni, 1/28
Außer Anrecht
Isabella von Spanien
Schauspiel in drei Akten v. Hermann Heinz Ortner. [illegible]
Ende 10.

Central-Theater
Freitag, 31. Mai
Der Vetter aus Dingsda
Anfang 8, Ende nach 1/11
Sonnabend, 1. Juni, 8
Der Vetter aus Dingsda
von E. Künneke
Ende nach 1/11

Hauptschriftleiter: Dr. Hans Georg Schlicker (im Felde)
Vertreter: Dr. Gustav Lambrecht
Verantwortlich für Politik: Dr. Alfred Rave, für Kultur und Unterhaltung: Dr. Heinz Stephan, für Musik: Dr. Karl Laux, für Dresden, Heimatteil und Film: Dr. Werner Dopp, für Wirtschaft: Dr. Gustav Lambrecht, für unpolitische und vermischte Nachrichten: [illegible], für Sport: [illegible], Verantwortlicher Anzeigenleiter: [illegible], sämtlich in Dresden. Druck und Verlag: Verlag der Dresdner Neuesten Nachrichten Dr. Wolfgang Huck. Berliner Schriftleitung: Berlin, [illegible]straße [illegible]. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig.

SONNABEND 1. Juni ein Programm neuer artistischer Glanzleistungen im KABARETT Prager Straße am Hauptbhf.

Barberina

GASTSPIEL **Oskar Paulig** der bekannte Humorist

Täglich 4 Uhr und 8 Uhr

Beachten Sie die große Ankündigung in der Sonntagzeitung!

Lichtspiele Faun-Palast, Leipziger Straße 76

Sonnabend, den 1. Juni, nachmittags ½5 Uhr

● **Wochenschau-Sondervorstellung** ●

Der neueste Filmbericht von der großen Entscheidungsschlacht im Westen

Verbilligte Eintrittspreise auf allen Plätzen

Erwachsene 40 Pf., Militär u. Jugendl. 20 Pf.

Die Lichtspielhäuser zeigen heute:

Prinzeß. Prager Straße 52 — am Hauptbahnhof, Ruf 22049: 7. Woche! „Befreite Hände", Hauptdarsteller: Brigitte Horney, Olga Tschechowa, Ewald Balser, Carl Raddatz. — Der Wochenschaubericht von der großen Entscheidungsschlacht im Westen! Wo. 3.45, 6.15, 8.45.

Capitol. Prager Str. 31, Tel. 19001: 5. Woche! „Der Postmeister" mit Heinrich George, Hilde Krahl, Siegfr. Breuer. Wo. 3.30, 6, 8.30, So. 1.30, 4, 6.30, 9. — In der Wochenschau: „Die neuesten Frontberichte". — Sonntag vorm. 11.30 Uhr: Sondervorstellung mit den neuesten Frontberichten der Wochenschau.

Universum. Prager Straße 6, Tel. 17588: Wo. 3.30, 6, 8.30, So. 1.45, 4, 6.15, 8.45: „Verwandte sind auch Menschen", ein Tobis-Lustspiel mit Heinz Salfner, Elle v. Möllendorf, Hermann Braun, Ellen Frank. Jugendliche zugelassen! — Dazu: „Die neuen Wochenschau-Frontberichte". — Sonnabend bis Donnerstag nachm. 2 Uhr, außerdem sonntags 11 und 12 Uhr: Sondervorstellungen mit den neuesten Frontberichten der Wochenschau.

Ufa-Palast. Waisenhausstraße 26, Tel. 17887: Wo. 3.30, 5.45, 8.10, So. 1.45, 3.45, 6, 8.15: „Donauschiffer", ein Wienfilm mit Hilde Krahl, Attila Hörbiger, Paul Javor, Tibor von Halmay. — In der Wochenschau: „Die neuesten Frontberichte". — Freitag, Sonnabend, Sonntag abends 10.10 Uhr Spätvorstellung: „Seitensprünge des Lebens".

Ufa am Postplatz. Tel. 20117: Täglich 11, 1, 3.30, 6, 8.30: „Liebesschule", ein Ufa-Film mit Luise Ullrich, Viktor Staal, Joh. Heesters, Charlott Daudert. — In der Wochenschau: „Die neuesten Frontberichte".

Zentrum. Seestraße 11, Tel. 14700: „Die Stunde der Vergeltung", ein Metro-Film in deutscher Sprache mit Wallace Beery, Robert Taylor. — Dazu: „Die neuen Wochenschau-Frontberichte". — Sonnabend bis Donnerstag nachm. 2 Uhr, außerdem sonntags 11 und 12 Uhr: Sondervorstellungen mit den neuesten Frontberichten der Wochenschau.

U. T., Waisenhausstraße 22, Ruf 20000: Wo. 3.45, 6.10, 8.30, So. 1.45, 4.10, 6.30, 9: Der neue Viktor-de-Kowa-Film: „Casanova heiratet" mit Lilo Wenkhoff, Irene von Meyendorff, Paul Westermeier, Karl Schönböck, Hans Leibelt, Otto Gebühr, Paul Westermeier. — Der neueste Wochenschau-Sonderbericht. — Sonnabend nachm. 2 Uhr u. Sonntag vorm. 11 Uhr: Wochenschau-Sondervorstellungen. Erwachsene 0.40, Wehrmacht und Kinder 0.20 M.

Alberts-Lichtspiele, Leipziger Str. 36: „Ueberfall im Chinesenviertel", Sensationsfilm mit Anna May Wong, Akim Tamiroff; dazu: „Tal des Todes", Abenteuerfilm. Doppelprogramm! — Dazu: „Neue Kriegsberichte!"

DSB.-Lichtspiele, Tharandter Straße 1: „Scotland Yard erläßt Haftbefehl", Anf.-Zin.: So. 4, 6.15, 8.30, Wo. 6.15, 8.30.

Faun-Palast, Leipziger Straße 76: Wo. 6, 8.30: „Feuertaufe". Für Jugendliche zugelassen — In der Wochenschau: „Die neuesten Filmberichte vom Vormarsch und Kampf unserer Truppen in Holland, Belgien und Frankreich".

Film-Eck Velonia: Wo. 6.30, 8.30: „Weiberflieger" mit Hannelore Schroth, Maria Rahl, Hans Holt. Jugendliche nicht zugel.! Bildberichte von den Kämpfen im Westen.

Filmschau Niedersedlitz: Wo. 6.30, 8.45: „Liebesschule" mit Luise Ullrich, Staal, Charlott Daudert. — Die neueste Wochenschau.

Freiberger Platz: 3, 5.45, 8.30: „Der Feuerteufel" mit Luis Trenker. Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt! — Die neuesten Wochenschauberichte. — Sonntag vorm. 11 Uhr: Wochenschau-Sondervorführung.

NB.-Ll. Theater am Fürstenplatz (Tel. 61115): 6, 8.30: „Brand im Ozean" mit Hans Söhnker, Rene Deltgen. — In der Wochenschau: „Die neuesten Frontberichte".

Gloria-Palast, Schandauer Straße 12: Wo. 6, 8.30: „Das Gewehr über", Militär-Lustspiel mit Rudi Godden, Rolf Moebius, Carla Rust. Für Jugendliche erlaubt! — Wochenschau: „Frontberichte aus Holland, Belgien u. Frankreich".

Goldenes Lamm, Leipziger Straße 220: Wo. 6.15, 8.30: „Das Glück wohnt nebenan" mit Maria Andergast, Wolf Albach-Retty, Ralph A. Roberts!, Grethe Weiser.

Hansa-Lichtspiele, Görlitzer Str. 18: 6.30, 8.30: „Der Wegen-Flabel".

Hebbel-Ll. Cotta: „La Paloma" mit Leo Slezak, Charles Kullmann, Jessi Vihrog, Kampers. Für Jugendl. erl.! — Außerd.: Frontberichte.

Kosmos, Klaustraße: Wo. 6.15, 8.30: „Der ungetreue Eckehart" mit Moser, Lingen, Lucie Englisch.

Li-Wu, Kesselsdorfer Straße 17, Eingang Poststraße: „Polterabend" mit Maria Andergast, Rudi Godden, Grethe Weiser, Ralph Arthur Roberts †. Anf.-Zin.: So. 4, 6.15, 8.30, Wo. 6.15, 8.30. Sonntag 2 Uhr Jugend- und Familienvorstellung: Shirley Temple in „Rekrut Willi Winkie".

Lichtspiele Großenhainer Straße: Wo. 6.10, 8.30: „Rose Marie", ein musikal. Film der Prärie mit Jeanette MacDonald, Nelson Eddy.

National, Gerokstraße Nr. 4, 6.15, 8.30: „Das Gewehr über", Militär-Lustspiel mit Rudi Godden, Rolf Moebius, Carla Rust, Hilde Schneider, Charlott Daudert, Jugendl. erl.! — Wochenschau: „Die neuesten Frontberichte aus Luxemburg, Holland und Belgien".

Olympia-Lichtspiele, Dresden-Strehlen, Dohnaer Straße 87, Tel. 47334: 6, 8.30: „Weltrekord im Seitensprung", Lustspiel mit Ludwig Schmitz, Anny Ondra, Lucie Englisch, Fritz Kampers, Elle Pilger. — Dazu: „3. großer Sonderbericht von 1700 Meter Länge von der gewaltigen Vernichtungsschlacht im Westen". — Sonntag vormittags 11 Uhr. Einlaß 10.30 Uhr, Sonderveranstaltung: „Großer Sonderbericht von 1700 Meter Länge von der gewaltigen Vernichtungsschlacht im Westen". Dazu: „Kulturfilm". Ermäßigte Eintrittspreise: Erwachsene 0.40 und Kinder 0.20 M.

Ost-Lichtspiele, Schandauer Str. 73: Wo. 6.15, 8.30, Sonnabend 4, 6.15, 8.30: „Union der Lebie". — 2. Bildbericht vom Kriegsschauplatz.

Park-Lichtspiele Weißer Hirsch: Wo. 6.15, 8.30: Das neue Terra-Lustspiel „Frau nach Maß" mit Venn Marenbach, Hans Söhnker u. a. Ufa-Woche: „Neueste Bildberichte von der Front".

Rath.-Ll. Cotta: Wo. 6.15, 8.45: „Frau nach Maß" mit Marenbach, Söhnker. — Dazu: „Die neuen Wochenschau-Frontberichte".

Regina-Ll., Augsburger Str. 12: 6, 8.30: „Weiberflieger" m. Schroth, Holt, Rahl, Nicht f. Jugdl.! — Neue Bildberichte u. Kriegsschaupl.

Reifer Ll.: 6.15, 8.30: „Ein Mann auf Abwegen" m. H. Albers.

Saxonia, Tauscher Kino, Annenstraße 29, Anfang: Wo. 11 Uhr, So. 14.30 Uhr: „Ihr Privatsekretär" mit Gustav Fröhlich, M. Andergast. Die neuesten Berichte vom Kriegsschauplatz.

Scala-Lichtspiele, Moritzstr. 10: Wo. 3.30, 6, 8.30, So. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30: „Salonpiraten", Kriminal- und Abenteuerfilm. — Dazu: „Die neuesten Berichte vom westlichen Kriegsschauplatz".

Schauburg: Wo. 6, 8.30: „Angelika" mit Olga Tschechowa, Albrecht Schoenhals, Friedr. Kayßler. — Neuester Wochenschau-Sonderbericht.

Schillergarten: 3.45, 6.30, sonntags Anf.: 3, 5.45, 8.30: „Maria Ilona". Sonntag vorm. 11 Uhr: Wochenschau-Sondervorstell.

Stephenson-Lichtspiele, Großenhainer Straße 48: 6.30, 8.45: „Feuertaufe", der Film vom Einsatz der deutschen Luftwaffe in Polen. Für Jugendliche erlaubt! — Wochenschau: „Frontberichte aus Holland, Belgien und Frankreich".

Titania, Trachenberger Str.: 6.30, 8.30: Krim.-Film: „Verdacht auf Ursula".

Theater am Wittelsbachplatz: Wo. 6, 8.30, So. 4, 6, 8.30: „Der ungetreue Eckehart" mit Hans Moser, Theo Lingen.

Welttheater, Kesselsdorfer Straße 20: „Alles Schwindel" mit Gustav Fröhlich, Berthe Weiser, Alice Hellberg u. a. m. Anfangszeiten: So. 4, 6.15, 8.30, Wo. 6.15, 8.30.

Schauburg-Lichtspiele: Wo. 6.30, 8.45: „Der Feuerteufel" mit Luis Trenker, Maria Holzmeister, Fritz Kampers. Jugendl. über 14 J. erlaubt! — Der neueste Wochenschaubericht.

Weißer Hirsch-Lichtspiele: „Der ungetreue Eckehart" mit Hans Moser, Lucie Englisch, Theo Lingen u. a. Werkt. ½8.15 Uhr, außerdem Mittwoch u. sonntags 3.45 Uhr. Ab. Sonntag 4.45 Uhr Wochenschau-Sondervorstellung. (Montags geschlossen!)

Kleinkr.-Lichtspiele: Wo. 6, 8.30: „Weltrekord im Seitensprung".

Prinzeß
LICHTSPIELE
Prager Str. 52 Tel. 22049

Wochenschau-Sonder-Vorstellungen zu ermäßigt. Preisen!

Sonnabend nachm. 2,15 Uhr
Sonntag vorm. 11 u. 12,15 „
Montag nachmittags 2,15 „

Der neueste Frontbericht der Wochenschau

Vom Heldenkampf in Narvik / Verstärkung aus der Luft / Gebirgsjäger springen mit Fallschirmen ab / Die gewaltige Vernichtungsschlacht im Westen / Antwerpen / Löwen / Brüssel / Sturm auf Panzerwerk 505 bei Montmedy / Vergeblicher Gegenstoß der Franzosen bei Sedan / General Giraud gefangen / Maubeuge / St. Quentin / Unsere Kriegsmarine greift ein / Schnellboote an der Kanalküste in tollkühnen Angriffen / Die gesamte Front der deutschen Waffen im Kampf vereint!

Einheitspreis 40 Pf.
Wehrmacht u. Jugendliche 20 Pf.

Karten-Vorverkauf 11—1 Uhr im Theaterbüro, Reitbahnstraße 30, und an der Tageskasse

Kaisermühle
Löschgrund, 2, 15, Weiß. Roß
Schönst. Frühlingsausflug

FÜR ALLE
ein großes Ereignis:
Gastspiel d. Filmstars
Sonnabd., 1. Juni, 20 Uhr
Gustav Fröhlich
Dorit Kreysler
Sonnt., 2. Juni, 16 u. 20 Uhr
Olga Tschechowa
Gustav Fröhlich
sowie an beiden Tagen
Wickys Musikal-Sterne - 2 Star sys - Auri Weißner - 2 Hensen - Kicky, das Wunderzebra und weitere neue Varieté-Spitzenleistungen
Eintrittspreise: 0.60 bis 4.50
nachmittags: 0.60 bis 1.50
Karten in allen Vorverkaufsstellen der KdF. „Kraft durch Freude", Verkehrsverein (Altmarkt u. Hauptbahnhof), Musikhaus Bock sowie ab 10 Uhr Sarrasani-Kasse Tel. Bestellg. 58048 - 58049
SARRASANI-HAUS
Heute letzter Tag
Die einzigartige und hervorragende Varietéschau
Schöne Frauen und Sterne am Varieté
mit der größten deutschen Musik- und Tanzschau
VORVERKAUF lebhaft im Gange!

Ufa

Weitere **SONDER-VORSTELLUNGEN** mit den **neuesten Frontberichten** der **Wochenschau**

Morgen Sonnabend bis Donnerstag
werktags 2^0 nachm.
sonntags
11^0 und 12^0 vorm.
im
UNIVERSUM
Prager Straße 6, und im
ZENTRUM
Seestraße 11

Außerdem:

Sonntag, 2. Juni
vorm. 11^30 im
CAPITOL
Prager Straße 31

Aus dem Inhalt:
Vom Heldenkampf in Narvik — Die gewaltige Vernichtungsschlacht im Westen — Antwerpen — Löwen — Brüssel — Sturm auf Panzerwerk 505 — Sedan — General Giraud gefangen — Maubeuge — St. Quentin — Unsere Kriegsmarine greift ein!

Im Vorprogramm:
Der hochaktuelle, staatspolitisch wertvolle Kulturfilm
Fallschirmjäger

Ermäßigte Eintrittspreise:
Erwachsene 40 Pf.
Militär und Jugendl. unter 18 Jahren 20 Pf.

Dieselbe Wochenschau wird ungekürzt auch im laufenden Tagesprogramm gezeigt!

Ufa

ZENTRUM
LICHTSPIELE | Fernruf: 14700 | SEESTRASSE

Olga Tschechowa

Der neue Tobis-Film nach dem Roman von Balzac „Das Chagrinleder"
mit einem Aufgebot hervorragender Darsteller:
Käthe Gold, Ewald Balser, Hans Holt, Paul Dahlke, Aribert Wäscher, Elisabeth Flickenschildt, Ellinor Hamsun, Franz Pfaudler, Axel von Ambesser
Drehbuch: Kurt Heuser und Heinz Hilbert · Musik: Wolfgang Zeller
Spielleitung: Heinz Hilbert

Ein Fetzen Eselshaut, von dem es heißt, daß er alle Wünsche erfüllt, wird zum Talisman, dessen geheimnisvollem Zauber ein junger haltloser Mann der Pariser Gesellschaft verfällt, der durch alle Niederungen des Lebens wandert und schließlich durch die selbstlose Liebe eines einfachen Mädchens erlöst wird

Im Vorprogramm:
Die neuesten Frontberichte
der Wochenschau. — Vorführungsdauer ca. 1 Stunde

Nicht für Jugendliche!
Morgen · Sonnabend

3 Vorstellungen: 3^30 6^00 8^30 wochentags u. sonntags

Gute gebrauchte **Pianos** verkauft, vermiet. Musikh. Gräbner An d. Kreuzkirche

1 Teleflunken 340, für Gleichstr. billig zu verkauf. Ruf 66155.

15 gebr. Pianos 200.- an. U. Rat. Read Materni-Str. 15

SALONPIRATEN
Doris Duranti, Laura Nucci, Enrico Glori

Betrüger, Frauen und Millionäre geben sich ein Stelldichein im eleganten Rahmen internationaler Hotelhallen, Spielsäle und intimer Barräume — Tummelplätze von Abenteurern aus aller Welt. In diesem Milieu, erfüllt von Glanz und Pracht, erlebt man das Schicksal eines jungen Mädchens, das glaubt, sein großes Glück zu finden und sich plötzlich vor einem Abgrund sieht

Wo. ¼4 6 ½9 Uhr, So. ½3 ½5 ½7 ½9 Uhr

SCALA-LICHTSPIELE MORITZSTR. 10

Dresdner Philharmonie

Morgen Sonnabend, 1. Juni 1940, 20 Uhr

Zwinger-Serenade

Leitung: Paul van Kempen
Solisten: Toni Fassbender — Josef Gauglitz
Mozart: Serenata notturna Nr. 6 / Duo concertante / Sinf. D-Dur (K.V. 385)
Bei ungünstiger Witterung findet die Serenade im großen Saal des Gewerbehauses statt.
Kartenpreise: RM. —.50 bis RM. 1.50
Vorverkauf: Verkehrsbüro Altmarkt; Verkehrsverein Hauptbahnhof; F. Ries, Seestraße; Musikhaus Bock, Prager Straße; Herm. Lorz, Ringstraße 30, und Abendkassen.

Im **Tivoli** Wettinerstraße 12 1 Minute vom Postplatz
erwarten Sie zum **Blütenfest** 3 lustige Gesellen
Kapelle Käppler! Sie wünschen - wir spielen!

Im Zöllner Hof
Stephanienstr. 43, Ecke Zöllnerplatz Ruf 60993
gastiert täglich mit großem Erfolg
Herbert Päßler
mit seinen Solisten

Die Gaststätte **„Zum Narrenhäusel"**
Neustädter Markt
ist wegen Pächterwechsels und Vornahme von Instandsetzungsarbeiten vom 1. . . 1940 ab vorübergehend geschlossen!
Die Neueröffnung wird rechtzeitig bekanntgemacht.
Städtisches Grundstücksamt

Schlosser-Anzüge
gegen Bezugschein in allen Größen am Lager
Richter
Rosenstraße Ecke Ammonstr.
Bahn 7, 26, 20, 10, 6

Wir könnten Ihnen sagen:
„Kommen Sie nicht so oft!"
Das tun wir nicht!
„Sie können so oft kommen, wie Sie wollen, aber wir stellen eine Bedingung: Qualmen Sie nicht sinnlos drauflos, sondern rauchen Sie langsam und mit Genuß. Dann wird man auch in der Lage sein, Ihre täglichen Rauch-Gelüste zu befriedigen. Und vor allen Dingen: Kaufen Sie nicht auf Vorrat. Das hat keinen Zweck, weil die Ware infolge der Zeit und ungeeigneter Lagerung an Qualität verliert". **Arndt & Hoeg,** das Zigarrenfachgeschäft für alle (Inh. Herb. Otto), nur Seestr. 18 (Staa.sbank)

Ab 1. Juni
Lazy der temperamentvolle Ungar mit seinen Solisten im
Albert Eck
Dresden N, Albertpl.

Geldverkehr
Wer leiht in Obe. ... 150.— Mark a. 3 Mon.? Zahle 170.— M. zurück. Ang. unt. „N 95 7908" a. d. DNN.

Wochenspielplan der Dresdner Theater vom 3. bis 10. Juni

	Montag, 3. 6.	Dienstag, 4. 6.	Mittwoch, 5. 6.	Donnerst., 6. 6.	Freitag, 7. 6.	Sonnabd., 8. 6.	Sonntag, 9. 6.	Montag, 10. 6.
Opernhaus	8: Anrecht A Rigoletto	7: Anrecht A Cosi fan tutte	½8: Anrecht A Tosca	½8: Anrecht A Madame Butterfly	½8: Außer Anrecht Fidelio	7: Außer Anrecht Der Rosenkavalier	½7: Außer Anrecht Aida	7: Außer Anrecht Der Wildschütz
Schauspielhaus	½8: Anrecht A Der Schwanenmeister	½8: Anrecht A Der Ehemann und die Nonne	½8: Anrecht B Maria von Schottland	½8: Außer Anrecht Die weißen Schleier	½8: Außer Anrecht Der Ehemann und die Nonne	½8: Anrecht A Egmont und sein Sohn	½8: Außer Anrecht Der Ehemann und die Nonne	8: Anrecht B Viel Lärm um nichts
Theater des Volkes	8: Der Zerrissene	8: Wo die Lerche singt . . .	8: Der arme Jonathan	8: Hochzeitsreise ohne Mann	8: Hochzeitsreise ohne Mann	8: Wo die Lerche singt . . .	8: Wo die Lerche singt . . .	8: Der arme Jonathan
Komödienhaus	Täglich 8: Gastspiel Gustl Wolf und Alexander Golling von den Kammerspielen München in „Karl III. u. Anna von Oesterreich"							
Central-Theater	8: Der Vetter aus Dingsda	8: Der Vetter aus Dingsda	8: Der Vetter aus Dingsda	8: Der Vetter aus Dingsda	8: Der Vetter aus Dingsda	8: Der Vetter aus Dingsda	4 u. 8: Der Vetter aus Dingsda	8: Der Vetter aus Dingsda

Nummernaufruf
der Kulturgemeinde Dresden vom 1. Juni bis 10. Juni 1940

Opernhaus: Mo. 1901—2000, 3101—3200, 6701—6800, 9001—9600, 18001—19050, 20151—20300; Di. 9601—9800, 19101—19150, 21051—21100; Mi. 2901—3000, 8601—8750, 9801—9900, 19401—19450; Do. 8401—8700, 15851—15900, 21001—21050; Sbd. 2001—2100, 14601—15250; So. 4401 bis 4600, 15251—15600, 20351—20400. **Schauspielhaus:** Mo. 5001—5700, 15151 bis 15200, 20101—20150; Di. 6101—6500 u. Nachb.; Mi. 12201—12400, 15501—15550 u. Nachb.; Do. 5701—5800, 5801—6000 u. Nachb.; Fr. 8801 bis 9000, 15801—15850 u. Nachb.; Sbd. 2801—3000 u. Nachb.; So. 8401 bis 8600 u. Nachb.; Mo. 2801—2900 u. Nachb. **Theater des Volkes:** Mo. 10061—10100; Mi. 9001—9050; Do. 1601—1700; Fr. 1701—1800; Sbd. 8101—8170; So. 9051—9100; Mo. 1801—1900. **Komödienhaus:** Mo. 1901—1800, 20051—20000; Di. 6171—... ; Mi. 8301 bis 8400 u. Nachb.; Do. 8301—8400, 20401—20450 u. Nachb.; Fr. 8401—8500, 20451 bis 20500 u. Nachb.; Sbd. 8501—8600 u. Nachb.; So. 4001—4200 u. Nachb.